

# Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Sonnabend, den 7. Juli 1928

Verlagsort: Dresden  
Ausgabenpreise: Die 1 geblätterte Zeitung 30.-. Familienausgaben u. Stellengebühre 20.-. Die Zeitungsmagazin 80.- zum Brutt. 1.- für Abgelegene außerhalb des Verbreitungsbereiches 40.-, die Zeitungsmagazin 1.-. Öffentliche 20.-. Im Falle höherer Gewalt erhält jede Beplichtung auf Lieferung sowie Erfüllung angelegen. Ausdrucken u. Verteilung v. Schadenerlaß.

Geschäftsführer: Arthur Lang, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania, 7.-.  
Für Verlag und Druckerei, Biliale Dresden, Dresden-E.L.  
Walterstraße 17, Bernau 21012. Postleitzettel Dresden  
2703. Paulusbank Dresden Nr. 61719

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung  
Dresden-Mitte 1. Wallstraße 17. Telefon 2011  
mit 21012.

## Das Urteil im Schachty-Prozeß

Die deutschen Angeklagten Otto und Meyer freigesprochen

Moskau, 6. Juli.

Im Schachty-Prozeß wurde heute das Urteil verkündet. Die deutschen Angeklagten Meyer und Otto wurden freigesprochen, der deutsche Angeklagte Badstieber wurde unter Zustimmung einer Bewährungsstift zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

In Deutschland wird dieses Urteil mit Genugtuung begrüßt werden. Von den vier verhafteten Deutschen war bekanntlich der Monteur Wagner schon früher entlassen worden. Nunmehr sind auch Otto und Meyer freigesprochen worden. Über Badstieber wird man zur Tagesordnung übergehen können, da er es gewesen ist, der seine Kameraden — wie jetzt das Gericht selbst zugegeben hat, in falscher Weise — denunziert hat.

Eine Trübung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Russland ist infolge des Schachty-Prozesses also nicht zu erwarten. Welche innen-politische Bedeutung der Prozeß für Russland hat, wird sich erst übersehen lassen, wenn der vollständige Text des Urteils vorliegt.

### Einigung in der Amnestiefrage

Der Reichsjustizminister Koch-Weser hatte am Donnerstagvormittag im Reichstag eine weitere Besprechung mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Amnestiefrage. Es ist eine Einigung über die Amnestiefrage im wesentlichen herbeigeführt worden. Die vorgesehene Amnestie soll einen Schlussstrich unter die Ereignisse der Inflationszeit und der erregten Jahre nach der Revolution setzen. Für die sogenannten Feueremörder kommt eine Ermäßigung der Strafe in Frage. Der Rechtsausschuss wird sich nun weiter mit der Angelegenheit beschäftigen.

### Um die Lohnsteuerentlastung

Am Donnerstag nachmittag fanden erneut im Reichstag Besprechungen der Parteiführer mit dem Reichsfinanzminister Hilferding über die geplanten Steuerentlastungen statt. Falls sich eine Einigung über die jetzt geplanten Steuerentlastungen erzielen lässt, wird auch die Verlängerung des Steuermilderungsgesetzes, das am 30. September abläuft, um ein Jahr erfolgen. Das Steuermilderungsgesetz steht bei wirtschaftlichen Zusammenhüssen im Interesse der Rationalisierung des Steuerhofes des Kapitalverkehrsteuergeges von 4 auf 100 auf 1 vom Hundert herauf. Den bisherigen Besprechungen ist festgestellt worden, daß es sich bei den jetzt geplanten Lohnsteuerentlastungen nicht um einen Rechtsanspruch aus der Lex Brüning handelt. Es ist weiter von den Mittelparteien herausgehoben worden, daß durch eine solche Vorwegnahme keineswegs eine Präjudiz für die Gesamtprüfung der Steuerpläne im Herbst geschaffen werden dürfe. Damit haben sich die Sozialdemokraten einverstanden erklärt. Die finanzielle Mindereinnahme der jetzt geplanten Steuerentlastung beläuft sich für das Jahr 1928/29 auf 70 Millionen Mark. Davon entfallen 50 Millionen Mark auf die Lohnabzugs-Steuerpflichtigen und 20 Millionen Mark auf die Veranlagungspflichtigen.

### Hebe in Löwen

Brüssel, 5. Juli.

Die beiden Flieger, die während der Einweihungsfeier der neuen Löwener Bibliothek über der Stadt feuerten und Flugzeug mit der Inschrift „Furore teutonica deruta“ („Zerstört von deutschen Barbaren“) abwurfen, sind nach ihrer Landung verhaftet worden. Der eine der Flieger mit Namen Ballaud ist faschistischer Advokat. Der andere heißt Petermans.

## Anschriffrage und Mitteleuropa-Problem

Weil man meist klüger zu sein pflegt, wenn man vom Rathaus kommt, so hat sich bei uns nach dem Weltkriege die Meinung zu einer Art Überglauben verdichtet, daß die alte Donaumonarchie mit oder ohne Krieg in Kürze zerfallen mühte. Demgegenüber läßt sich sehr wohl die Ansicht vertreten, daß Österreich-Ungarn aus einem siegreichen Kriege nicht allein unzertüdet, sondern sogar gestärkt und territorial vergrößert hervorgegangen wäre, umso mehr, wenn es gelungen wäre durch Gewährung größerer autonomer Rechte an die verschiedenen Bevölkerungsbestandteile die Staatsfreudigkeit zu erhöhen. Aber selbst, wenn dies alles vage Wunschräume gewesen wären, so kann heute kein ernsthafter Mitteleuropäer mehr leugnen, daß der Fortbestand eines geschlossenen Staatswesens in Zentral-Europa ebenso politisch wünschenswert wie wirtschaftlich notwendig war.

Bekanntlich lag es bis zum Amtsantritt Clemenceaus nicht in der Absicht der kriegsführenden Westmächte, Österreich-Ungarn aufzuteilen und erst die mißverständliche Ausslegung der Wilsonschen Punkte und die gezielte Propaganda der tschechisch-slowakischen, rumänischen und südosteuropäischen Führer haben das heutige bunte Kartenbild Mitteleuropas geschaffen. Da bei der vielfältigen Vermischung der Nationen im Donaubecken eine Bildung wirklicher Nationalstaaten unmöglich war, so blieb das Nationalstaatenprinzip mit umgekehrten Vorzeichen das Gleiche, hinzu aber traten die schwersten wirtschaftlichen Belastungen, welche sich aus der Zersetzung der österreichisch-ungarischen Wirtschaftseinheit ergaben. Dieses geschlossene Wirtschaftsgebiet besaß im Norden seinen industriellen, im Süden seinen landwirtschaftlichen Schwerpunkt, während Wien und Budapest großstädtische Zentren eines weiten Hinterlandes darstellten. Durch die Pariser Grenzziehung wurde die böhmische Industrie ebenso wie die Landwirtschaft der Donau- und Theiß-Ebenen von ihrem natürlichen Absatzgebiet abgeschnürt, während den beiden Landeshauptstädten durch Besiedlung des Wirkungsareals der Lebensraum genommen wurde. Um Schnellzüge reagierten das amputierte Kleinösterreich und Kleinungarn, welche durch noch weitere Sanktionsbestimmungen belastet waren, das eine politisch, wirtschaftlich das andere. In Ungarn setzte, erst unter der Regie Habsburgs, dann Rothmerces, eine starke Revisionspropaganda ein, gegen welche sich die drei Nachfolgestaaten zur kleinen Entente zusammen schlossen, in Österreich brach eine so katastrophale wirtschaftliche Zerrüttung aus, daß internationale Anleihen den Zusammenbruch verhindern mußten. Bereits damals, in den Jahren 1922-24 haben österreichische Staatsmänner es ausgesprochen, daß die Wirtschaftskrise nur durch eine gemeinsame Aktion der mittelosteuropäischen Nationen bezielen sei, daß Österreichs Notlage auch den Nachbarstaaten zum Nachteil wurde, und daß auch die jungen Nationen der Hilfe durch eine Aenderung des wirtschaftspolitischen Systems in Zentral-Europa bedurften. Damals wiesen diese Staaten weit von sich und empfahlen Österreich, das Mitleid der Welt anzurufen, statt selbstständig nach eigenen Lösungen Umstau zu halten. Erst, als auch in den Nachfolgestaaten wirtschaftliche Krisen einsetzen, als sich die Erkenntnis durchsetzt, daß das zerstückelte Mitteleuropa wirtschaftlich nicht länger lebensfähig sei, und als Österreich sich wirtschaftlich und politisch immer enger an das größere Bruderland im Norden anschloß, erst von diesem Augenblick ab begann man sich in Prag, Belgrad und Bukarest mit der Notwendigkeit wirtschaftspolitischer Annäherung zu beschäftigen, und es ist sehr bedeutsam, daß die letzte Konferenz der kleinen Entente in Bukarest sich in bevorzugtem Maße mit diesen wirtschaftspolitischen Fragen beschäftigt hat.

Das Rad der Geschichte läßt sich nicht rückwärts drehen. Das welthistorische Ereignis der Zerschlagung Österreich-Ungarns ließ ein Jahrhundert kleindeutsche Entwicklung verblassen, und näher denn je stehen heute kleinsten Deutschland und Österreich ihrer Verschmelzung. Gegen diese Stimme des Blutes verzerrten alle wirtschaftlichen und parteipolitischen Bedenken, alle Proteste besorgter Nachbarstaaten, die erst spät erkannt haben, welchen Freundschaftsdienst sie im allerleichtesten Grunde dem Genius der deutschen Geschichte erweisen haben. Wie im Regenzeitglos durch Zuführung dieses oder jenes chemischen Elementes plötzlich ein Bestandteil frei wird und nicht mehr in seine ursprüngliche Gebundenheit zurückkehrt, so war es mit dem seiner Nationalitäten beraubten heutigen Österreich. Wie fern sind sich in wenigen Jahren Österreich und Klein-Ungarn, wie fern Ungarn und die Staaten der kleinen Entente gerückt. Zwar haben diese verschwunden, Österreich in einen Zwischenstand gegen Ungarn aufzunehmen und es zum territorialen Nachhänger von Transsilvanien zu stempeln, aber die tatsächlichen und idealen Gegensätze sind zu groß, um eine Angleichung zu gestatten. Auch die Nachfolgestaaten selbst werden nur durch die gemeinsame Gegnerschaft und anachalische „Methusalem“

## Die Annahme der Billigungsformel

Mit 261 gegen 134 Stimmen

Berlin, 6. Juli.

Der Reichstag hat gestern in namentlicher Abstimmung die Billigungsformel für die Regierung angenommen. Diese Billigungsformel hatte, wie bereits gemeldet, folgenden Wortlaut: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und geht über alle anderen Anträge zur Tagesordnung über.“ Für diesen Antrag wurden 261 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei abgegeben. Dagegen gaben 134 Stimmen die Kommunisten, Deutschnationalen, Nationalsozialisten, Christlich-nationale Bauern und Deutschhannoveraner. Stimmabteilung übten 28 Abgeordnete der Wirtschaftspartei und der Deutschen Bauernpartei. — Damit waren alle weiteren Vertrauens- und Mißtrauensanträge erledigt.

Vor der Abstimmung wurde die Aussprache über die Regierungserklärung zu Ende geführt. Zunächst erhielt der Reichskanzler Müller das Wort.

Reichsanziger Walter wandte sich in seiner Antwort auf die Ausführungen verschiedener Debatteredner zunächst gegen den Abg. Graf Westarp. Meinen Amtsgegänger, so führte er aus, habe ich bei der Amtsaufnahme in der Reichskanzlei den Dank ausgesprochen für seine bisherige Tätigkeit. Auch hier wiederholte ich diesen Dank nochmals. Ich weiß aber nicht, ob es notwendig ist, einen in parlamentarischen Ländern nicht üblichen Brauch hier aufrechtzuhalten. Ich weiß z. B. nicht, ob Herr von Kneudel Wert darauf gelegt hätte, daß ihm von sozialdemokratischer Seite der Dank für seine Amtsführung ausgesprochen wird. (Hinterher.) Wir sollen froh darüber sein, daß sowohl die Führung der auswärtigen Politik in Frage kommt, wesentliche Differenzen zwischen den großen Parteien nicht vorhanden sind.

Ich möchte einen in der Öffentlichkeit verbreiteten Irrtum richtigstellen. Es ist nicht richtig, daß bei der Bildung dieser Regierung, wie es beispielsweise 1927 der Fall war, die Minister durch Ablösung in den Fraktionen gefürt worden sind. Aus der Regierungserklärung geht deutlich genug hervor, daß die Regierung noch nicht auf koalitionsmäßiger Grundlage besteht. Ganz deutlich geht auch daraus hervor, daß die seite Ab-

stimmt vorhanden ist, die notwendige Umbildung der Regierung abzobauen. Diese ist auch notwendig, wenn das umfangreiche Regierungsprogramm im Angriff genommen werden soll.

Die Ministerverantwortlichkeit sei nicht etwas Neues, durch die Verfassung Eingeschafftes, sondern sei aus dem alten Regieren übernommen worden. Ich glaube, daß es nicht im Interesse des Landes gelegen ist, wenn es immer so dargestellt wird, als wenn die Verfassung von Weimar nichts tauge. Die Verfassung von Weimar hat sich bewährt. Sie kann nicht so schlecht sein, wie sie oft gemacht wird. Unter der Verfassung von Weimar haben sich die Beziehungen in Deutschland konfödiert.

Graf Westarp hat weiter gesagt, daß die Regierungserklärung über die Programmaufgaben der Sozialdemokratischen Partei so schwierig gewesen sei. Darauf ist zu sagen, daß es nicht in den Rahmen einer Regierungserklärung gehört, an der mehrere Parteien beteiligt sind, die Programmaufgaben einer bestimmten Partei aufzustellen. Graf Westarp hat in seiner Kritik an der Außenpolitik vor allem befürchtet, daß eine klare Stellungnahme zu dem Problem vermieden wird, daß er als Kritik der Vorwärts-Politik bezeichnet. Es handelt sich dabei um nichts anderes als die Räumung der besetzten Gebiete. Die Regierungserklärung hat den Standpunkt des Kabinetts dazu klar und unzweideutig klar gelegt, und danach hat Graf Westarp keinen Anlaß zu seinen Mahnungen. Er wird auch bemerkzt haben, daß alle Beschlüsse, in unbefriedigter Weise die Räumungsfrage mit anderen Fragen zu verknüpfen, zurückgewiesen worden sind. Da wir bestimmt erklärt haben, daß wir den Kurs der Außenpolitik weiter verfolgen werden, ergab sich daraus, wie wie gründlich zu diesen Fragen stehen.

In bezug auf die Frage des kommunistischen Abg. Ewert wegen des Panzerkreuzers A muß von dem Beschluß der vorigen Reichsregierung ausgegangen werden. In dem Beschluß des Reichsrats vom 31. März 1928, dem der Reichswehrminister zugestimmt hat, wird die Täuschung der Bevölkerung nicht in Frage geogen, aber die Reichsregierung aufgefordert, vor dem 1. September nochmals zu prüfen, ob nicht wegen des mangelnden Gleichgewichts im Haushalt eine Beschränkung der Ausgaben möglich und vorläufig der Bau des Kreuzers aufzulegen sei. Demgemäß liegt die Entscheidung über den Bau bei der Reichsregierung; sie ist eine offene Frage, und der Reichswehrminister wird sich rechtzeitig mit dem Finanzminister in Verbindung setzen.

(Fortsetzung nächste Seite!)

Die heutige Nummer enthält das St. Benno-Blatt, das Sonntagsblatt für die Diözese Meißen.

durch Ungarn zusammengehalten, während sie in ihrem Verhältnis zu Frankreich und Italien, in ihrer Stellungnahme gegenüber Sowjet-Rußland grundlegende Verschiedenheiten aufweisen. Wo soll da diejenige Macht sein, um welche sich die anderen politisch und wirtschaftlich gruppieren, der Konsolidationspunkt, mit Hilfe dessen das atomisierte Mitteleuropa wieder zur alten Stetigkeit zurückfindet?

Weder Frankreich noch Italien kann dieser Staat sein, denn abgesehen von ihrer territorialen Entlegenheit ist es ihnen vor allem darum zu tun, Mitteleuropa für machtpolitische Sonderzwecke auszunutzen und seine Kleinkräfte in zwei getrennte feindliche Lager, ähnlich wie den Balkan, aufzulösen. Die natürliche verkehrsgeschichtliche, wirtschaftliche und bevölkerungspolitische Ergänzung Mitteleuropas ist allein Deutschland, das durch den Zustand seiner Waffenlosigkeit und seines Mangels an machtpolitischen Zielen von vornherein gegen die Verlustrichtung imperialistischen Missbrauchs seiner wirtschaftlichen Führerstellung geschützt ist. Seit einem halben Jahrhundert ist ebenso die deutsche Industrie im Donauraum heimisch, wie die zentraleuropäischen Landesprodukte auf deutschem Boden. Bevölkerungspolitisch ist dadurch ein enger Zusammenhang geschaffen, doch große deutsche Minderheiten in jedem der Donaustaaten leben und deutsche Kultur seit einem Jahrtausend in den Ebenen der Thaya und Donau heimisch ist. Das Böhmenland, das auf der Wasserscheide zwischen Elbe und Donau liegt, ist, obgleich in seinem Innern vorwiegend tschechischen Charakters, Jahrhundert lang der Mittelpunkt deutscher Kultur und Wissenschaft gewesen. Wäre Mitteleuropa einen ähnlichen Weg wie Ost- oder Westeuropa gegangen, so würde es heute ein einheitliches Wirtschaftsgebiet zwischen Berlin und Belgrad geben, dessen Zentrum zwischen dem oberen Rhein und den Sudeten läge.

Noch erscheint die Zeit nicht reif für solche fernen Lösungen, denn die Furcht vor einem germanischen Block in Mitteleuropa hält nicht allein die Weltmächte, sondern leider auch die Staaten der Kleinen Entente gefangen. In der Erkenntnis der Dringlichkeit eines neuen Wirtschaftssystems sucht man gegenwärtig in den drei Nachfolgestaaten einen Donaubund unter Einfluss Österreichs, aber ohne Deutschland, zu schaffen, und zweitens haben die Nellen Venescas nach Paris und London diesen Plänen, welche keine Lieblingsidee darstellen, gegolten. Die Verhinderung des Anschlusses ist hierbei, wie es die Minister nach der Bukarest-Konferenz unverhohlen in ihren Interviews ausgesprochen, das eigentliche Ziel, zu dessen Erreichung man bereit ist, Österreich in den jetzt schwelenden Handelsvertragsverhandlungen entgegenzutreten und an die Stelle der bisher geübten protektionistischen Methoden Präferenzen zu gewähren. Bundeskanzler Dr. Seipel hat diese Tendenzen in seiner großen Rede vor dem Nationalrat eindeutig abgelehnt und eine mittelenglische Lösung unter Ausschluß Deutschlands für unmöglich erklärt:

"Die in vergangenen Jahren, nicht mehr in der letzten Zeit, öfters mehr oder weniger deutlich an uns gerichteten Aufforderungen, in einer näheren Beziehung zur Kleinen Entente zu treten, haben wir deshalb abgelehnt, weil eben die Kleine Entente eine politische Entente ist, weil sie gar nicht wirtschaftliche Interessen in den Vordergrund gestellt hat und weil diese Kleine Entente eine Spize gegen eine bestimmte politische Richtung, gegen einen bestimmten und benachbarten mitteleuropäischen Staat gehabt hat.... Niemals werden wir glauben, daß die mitteleuropäische Frage gelöst ist, wenn der große Staat, der das eigentliche Mitteleuropa ausfüllt, das Deutsche Reich, bei dieser Lösung nicht mit dabei ist.... Ich bin überzeugt; wenn der eine Weg zum Ziele nicht gegangen werden kann, so wird man sich allmählich auch zu anderen solchen Wegen bequemen oder uns wenigstens nicht hindern, sie zu gehen."

Nachdem Dr. Seipel mit diesen Worten deutlicher als je vordem die Notwendigkeit und Zwangsläufigkeit des Zusammenseins Deutschlands und Österreichs betont hat, erklärt er, daß es noch nicht an der Zeit ist, mit einer baldigen Erfüllung des Anschlussgedankens zu rechnen. Aber: "Gerade jene, die am wärmsten für den Anschluß Österreichs an Deutschland eintreten, müssen es unangenehm empfinden, wenn das einmal Ausgesprochene immer wieder ausgesprochen wird." Wir möchten dem hinzufügen, daß es beschämend ist, im sogenannten Zeitalter des Selbstbestimmungsrechts der Völker und unter dem Vorwand der bedrohlichen Sicherheit Europas, zwei entwaffnete Brudervölker den natürlichen Zusammenhalt zwangsläufig zu verwerfen, obgleich wirtschaftliche Bedürfnisse ihn auf das dringendste fordern und nichts im Wege steht, doch die sich bedroht glaubenden Staaten der Kleinen Entente sich mit einem höheren Deutschland wirtschaftlich zusammenschließen und dadurch die denkbar sicherste Garantie dafür gewinnen, daß der Zusammenschluß nicht gegen sie, noch gegen irgend einen anderen Staat gerichtet sein kann.

## Die Annahme der Billigungsformel.

(Fortsetzung von Seite 1)

Dass die Einführung eines Reichsschulgesetzes nicht einfach ist, hat der Auseinandersatz der letzten Regierung infolge des Schulgesetzes bewiesen. Ich habe keinen Zweifel, daß eigentlich jede Regierung gewillt sein muß, ein der Verfassung entsprechendes Reichsschulgesetz vorzulegen. Es handelt sich nicht um die formale Erfüllung eines Vertrages der Regierung, sondern es wird auch von den Ländern auf die Einführung hingedeckt. Die Regelung der Schulverhältnisse in den Ländern hat diese immer wieder veranlaßt, nach der Regierung der Schulfrage zu fragen. Über Einzelheiten kann selbstverständlich erst nach Erledigung der notwendigen Vorarbeiten geredet werden. Die Reichsregierung ist im übrigen für jede soziale Kritik dankbar. Wir haben Sie nur zu bitten, der Reichsregierung die Zeit zu geben, um die Inanspruchnahme ihrer Arbeiten zu gehen. Wie gehen bewußt an die Arbeit, unsere Kraft einzusetzen für das Wohl und Gedeihen des deutschen Vaterlandes. (Beifall links und in der Mitte.)

Abg. Dr. Oberholzer (Din.) meint, aus den Erklärungen der bürgerlichen Parteien habe man Vertrauen zu der neuen Regierung bekommen. Die Mittelparteien sollen nicht glauben, daß wir ihnen gegen die Sozialdemokraten bestehen werden, wenn sie deswegen Schwierigkeiten haben.

Reichsfinanzminister Dr. Hilsberg: Die Angriffe des Verteidigers richten sich zum größten Teil gegen die vorige Regierung, der die Deutschnationalen angehörten. Diese Regierung ist für das verantwortlich, was der Voroboter Unzulänglichkeit der Steuerpolitik und des Haushaltswesens brachte.

# Ein geheimnisvoller Todesfall

## Der Todesturz des Bankiers Löwenstein aus dem Flugzeug

Brüssel, 5. Juli.

Der belgische Bankier Alfred Löwenstein ist gestern auf dem Wege vom Londoner Flughafen Croydon nach Brüssel aus seinem Privatflugzeug, in dem er mit mehreren Personen den Hermsdorffkanal überflog, ins Meer gestürzt und ertrunken.

Sofort, nachdem das Verschwinden Löwensteins bemerkt worden war, rückte der britische Pilot der Küste bei Dänischen zu, wo er auf dem Strand niederging, die französischen Behörden benachrichtigte und dann nach dem Flugplatz St. Ingolvert bei Dänischen weiterflog. Niemand hatte gesehen, wie Löwenstein aus dem Flugzeug fiel. Er hatte sich nach dem hinteren Ende der Maschine begeben, wo sich der Toilettentank befindet. Als er nicht zurückkam, suchten die anderen Fahrgäste nach ihm und fanden, daß die Gangstür des Flugzeuges, die ins Freie führt, offen stand. Das Flugzeug war um 6 Uhr abends von Croydon nach Brüssel abgeflogen.

Wie die belgische Telegraphenagentur mitteilte, wird durch Meldungen, die bei der Bank Löwenstein eingegangen sind, der tödliche Unfall des Brüsseler Finanzmannes bestätigt.

Noch ist nicht einwandfrei festzustellen, ob der Tod des belgischen Bankiers wirklich durch einen verhängnisvollen Irrtum oder aber, wie eine andere Version lautet, durch Selbstmord erfolgt ist. Eins steht jedenfalls fest: Mit dem Sturz in das Meer hat das Leben eines der seltsamsten Menschen, eines Menschen, wie sie nur die Kriegs- und Nachkriegszeit hervorbringen konnte, ein Ende gefunden. Es ist noch nicht lange her, daß er in die Reiche der führenden Finanzleute, nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt, eingetragen ist.

1877 als Sohn eines kleinen Bankiers in Brüssel geboren, erwarb er, wie so viele andere, während des Krieges ein bedeutendes Vermögen durch Heereslieferungen für die belgische Armee, die er von London aus tätigte. In ihrer Art geniale Spekulationen und Finanzmanöver in den Zeiten zerrütteter Währungen verschafften ihm eine weitere Verstärkung und Festigung seiner finanziellen Position. Einen deutlichen Begriff von der Geldmacht, die Löwenstein vertrat, gibt sein Angebot im September 1926, den belgischen und den französischen Kronen zu stabilisieren. Die Angebote wurden

damals abgelehnt, als man erkannte, welche Gewinne der Bankier bei Durchführung seiner Aktion erlangen würde. Man sprach von Summen von einer halben Milliarde Franken.

Starke Interessen hat Löwenstein schon seit langem in der internationalen Elektrizitäts- und Kunstsiedlungsindustrie. u. a. ist er erheblich an der Compania Hispano-Americana del Electricidad (Chaco), an der Deutschen Ges. für elektr. Umlauf., weiter auch hat er u. a. mehr als 10 Prozent des Aktienkapitals der Vereinigten Glanzstoffwerke und der J. P. Bemberg A.G. Alle seine Interessen auf diesen beiden Gebieten hat er in zwei großen Finanzgesellschaften zusammengefaßt, deren eine ihren Sitz in Canada (Hydro Electric Securities Corporation), die andere in London (International Holdings and Investments Corporation) hat.

In der letzten Zeit gingen Gerüchte an den Internationalen Börsen um, nach denen der Bau des Löwenstein-Konzerns, wenn nicht im Zusammenbrechen, so doch stark erschüttert wäre. Die Beunruhigung, die dadurch über die großen Wertpapiermärkte der Londoner, Pariser, Brüsseler und Berliner Börsen gebracht wurde, äußerte sich vor allen Dingen bei den Papieren, von denen man wußte, daß Löwenstein erhebliche Posten von ihnen in seinen Treuors hatte. Die Gerüchte erfuhrn eine scheinbare Bestätigung durch die Meldungen von großen Anleiheversuchen Löwensteins. Hierbei war ihm das Schicksal allerdings nicht sehr günstig, da die Entwicklung der internationalen Geldmärkte Schwierigkeiten bereite.

Welche Auswirkungen der Tod Löwensteins auf die internationalen Finanz- und Börsenverhältnisse haben wird, läßt sich einstweilen noch nicht völlig übersehen. Heute jedenfalls macht sich auf den Weltbörsen eine erhebliche Verschärfung und Abschwächung bemerkbar. Auf der Londoner Börse beispielsweise hat die Nachricht vom Tode Löwensteins großes Aufsehen und bei der Gruppe Löwenstein große Beifürchtung erregt. Die Aktien seiner beiden großen Holding-Gesellschaften erlitten empfindliche Verluste: Internationale Holdings fielen von 215 auf 140, Hydro Electric von 51 auf 32. Auf der Berliner Börse machte sich der Tod Löwensteins selbstverständlich vor allem auf dem Kunstsiedlemarkt bemerkbar (siehe Börsenbericht im Handelsblatt). Es ist jedoch anzunehmen, daß die internationale Bankwelt, der Erschütterungen der Börsenlage wenig gelegen künne, Arrangements treffen wird, um eine planlose Auflösung der Löwenstein'schen Geschäfte mit ihren katastrophalen Auswirkungen zu verhindern.

Der Minister ging dann auf die Behauptung ein, daß die Stabilisierung der Währung das Werk Hilsbergs gewesen sei. Unter großer Unruhe und forschenden Zwischenfragen der Kommunisten fuhr er aus, die von Hilsberg geplante Verschärfung der Währung mit dem Rothenpreis würde ein Übel gewesen sein. In seiner Finanzministerzeit 1923 habe er, Dr. Hilsberg, diese Gefahr bejaht und mit Unterföhrung des ausgezeichneten Staatssekretärs von Schlieben die Währung stabilisiert.

Auf Zwischenrufe der Kommunisten erwiderte Hilsberg, er wisse nicht, warum hier die Kommunisten so elstig die Deutschnationalen unterstützen. Er wolle nur eine bissartige Legende zerstreuen, die die französische Rechtspresse von der deutschen Rechtspresse übernommen habe. Das einzige Argument der französischen Chauvinisten gegen die heilige deutsche Regierung sei das, daß die Sozialdemokraten keine Gewalt für die Sicherheit der Währung böten. Dieses Stichwort hätten die Feinde Deutschlands von den Deutschnationalen erhalten. Um solchen politischen Schaden abzuwehren, wolle er den Verbündeten durch Aufhebung der Todesstrafe. Ein Nationalfeiertag werde von dieser Regierung geplant zur Feier der Barmat-Republik.

Präsident Löbe: Wegen der Bezeichnung Barmat-Republik ist unser Heimatland rufe ich Sie zur Ordnung. (Beifall.)

Abg. Straßer (Mafosz) begründet dann den nationalsozialistischen Vertrauensantrag: „Indem der Reichstag über alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergeht, spricht er der Reichsregierung das Vertrauen aus.“ Der Redner erläutert gleichzeitig: Es ist eine Schande, daß ein in Ostgalizien geborener negroide Jude hier als Reichsfinanzminister auftrete! (Große Bewegung bei der Mehrheit.)

Präsident Löbe: Auf diese ungewöhnlich beschimpfende Bemerkung gegen ein Mitglied der Reichsregierung wende ich den § 91 der Geschäftsordnung an. Ich kann Ihr weiteres Verweilen in der Sitzung nicht mehr dulden und fordere Sie auf, den Saal zu verlassen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Straßer tritt noch ein Glas Wasser und verläßt dann langsam unter Entzückung und Begeisterung zahlreicher Abgeordneter den Saal.

Abg. Alpers (Deutsch-Hannoveraner) vermißt in der Regierungserklärung ein Eintreten für die unterdrückten Deutschen Südtirols. Er verlangt eine Beschränkung des preußischen Einflusses im Reich und erklärt, seine Freunde könnten der neuen Regierung nicht das Vertrauen aussprechen.

Abg. Hilsberg-Schlesien (D. Bauernpartei) begrüßt in der Regierungserklärung die Söhne, in denen die Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft und der Siedlung zugesagt wird. Die deutsche Agrarpolitik müsse zu 90 Prozent Bauernpolitik sein.

Dann folgt die Auswiech. Es folgten die Abstimmungen, deren Ergebnis wir bereits wiedergegeben haben. Die nächste Reichstagsitzung findet Dienstag, den 10. Juli statt.

\* Abschluß eines italienisch-ungarischen Handelsvertrages. Mussolini und der ungarische Gesandte unterzeichneten gestern einen Handelsvertrag, der das bisherige Handelsabkommen erweitert und auf der Meistbegünstigungsklausel aufgebaut ist. Die Blätter betonen, daß aus dieser Tatsache auf die beständigen Beziehungen zwischen beiden Ländern geschlossen werden können.

## Der Nationalfeiertag

Das Gesetz über den Verfassungstag dem Reichstag zugegangen.

Dem Reichstage ist jetzt der vom Reichsrat bereits beschlossene Entwurf eines Gesetzes über den Nationalfeiertag zugegangen. Er trägt die Unterschrift des neuen Reichsinnenministers Seizing und steht auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung des Reichstags. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der 11. August als Verfassungstag. Er ist Feiertag oder allgemeiner Feiertag im Sinne reichs- und landesgeschichtlicher Vorrichtungen.

§ 2. Am Nationalfeiertage sind alle öffentlichen Gebäude in den Reichsfarben zu beflaggen. In allen Schulen sind für Lehrer und Schüler verbindliche der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern zu veranstalten; fällt der Nationalfeiertag in die Schulferien, so finden diese Gedenktage bei Schluss oder Wiederbeginn des Unterrichts statt.

## Die Dauersieger erneut gestartet

Dessau, 5. Juli.

Nachdem die Absicht der Junkers-Piloten Ristiz und Zimmermann, bereits am gestrigen Mittwoch früh den Angriff auf den Flugweltrekord wieder aufzunehmen, mit Rücksicht auf die drohenden Gewitter aufgegeben werden mußte, sind die Piloten am heutigen Donnerstag 4.04 Uhr früh abermals auf dem Flugplatz der Junkers-Werke in Dessau zu einem neuen Versuch gestartet. Die Maschine, die Junkers W 33 mit L 5 Motor, ein Schwestermodell der „Bremen“, pendelt seit dieser Zeit regelmäßig zwischen Dessau und Leipzig. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug wie beim ersten Versuch etwa 130 Kilometer in der Stunde. Der Start auf dem Dessauer Flugplatz ging trotz der starken Belastung der Maschine mit dem erforderlichen Brennstoff, der für mehr als 60 Stunden berechnet ist, vollkommen glatt vonstatten.

## Der bevorstehende Zeppelin-Flug

Leningrad, 5. Juli.

In Leningrad haben Beratungen der Akademie der Wissenschaften und der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung des Weltalls mit dem Luftschiff begonnen. Gegenstand der Beratungen sind gemeinsame Unterstützungsmaßnahmen für den Probeflug um die Welt — über die Sowjetunion —, zu dem das Zeppelin-Luftschiff „L. Z. 12“ Ende Juli oder Anfang August starten will.

Der Leningrader Ableitung der „Aeronautic“ wird die Aufgabe zufallen, in Wladivostok rechtzeitig eine Flughafenbasis zu errichten und die nötigen Betriebsstoffvorräte bereitzustellen.

Für den Fall etwaiger Zwischenlandungen wird auch in Leningrad, Omsk, Irkutsk, Krasnojarsk und Jakutsk für Landungsmöglichkeiten gesorgt werden.

# 10 Stunden Landtagssitzung

Gesetzgebung der Staatsberatung:  
Staatsbetriebe, öffentliche Wasserwirtschaft, Aufwertungsfragen

Dresden, 6. Juli.

Der Landtag behandelte in seiner gestrigen Sitzung, die bereits um 11 Uhr begann, zunächst das Kapitel Hütten- und Blasenarbeiten. Der Ausschuss schlug im Einvernehmen mit der Regierung vor, die zwecks Betriebsoptimierung bei den Muldenhütten eingesetzten 250 000 Mark so lange zu streichen, bis ein Gutachten über die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Werke vorliege. Finanzminister Weber erklärte namens der Regierung das Einverständnis mit dem Vorschlag. Hierauf wurde die Streichung gegen die Stimmen der Linken beschlossen. Im übrigen fand das Kapitel Annahme.

Es folgte in gemeinsamer Beratung die zweite Verhandlung über Kapitel 11, Einnahmen der allgemeinen Kasse und Verwaltung ausgleichlich der 21 400 000 Mark aus dem beweglichen Staatsermögen zur Deckung des Fehlbeitrags, jener über die dritte Einzahlung auf 60 Mill. Mark der Aktiengesellschaft Sächsische Werke und über die Regierungsvorlage wegen Übernahme einer weiteren Staatsbürgschaft für die A. S. W. In die Beratung einbezogen wurde noch der Antrag Arzt (Soz.) auf Einsetzung eines Gesamtbetriebsrats für die A. S. W. Den Ausführungsbericht erstattete Präsident Dr. Schärdt.

Finanzminister Weber

erklärte zu den Angriffen auf den Aussichtsrat der A. S. W. u. a.: An den Sächsischen Werken sei die gesamte Wirtschaft, die Gemeinden und die Wissenschaft interessiert. Darum sei es nicht außergewöhnlich, wenn der Aussichtsrat 65 Mitglieder zähle. Er werde aber versuchen, die Zahl der Regierungsvorläufe zu bechränken. Er sei mit den Direktoren wegen ihrer Bezüge in Berührung getreten und habe dabei Entgegenkommen gefunden, bitte aber, den Antrag Arzt abzulehnen. Die Verträge mit den Angestellten und Vorstandsmitgliedern seien wie in jedem Privatbetrieb vertraulich. Die Bezüge der Direktoren seien jedenfalls nicht unangemessen hoch.

Abg. Hentschel (Wirtsch.-P.) stellte sich dafür ein, daß bei Übernahme der Staatsbürgschaft Sorge getragen werde, daß die Mittel nicht dazu verwendet würden, um dem gewerblichen Mittelstand die Arbeitsmöglichkeit zu schmälern. — Abg. Lippe (D. Pd.) äußerte sich im üblichen Sinne.

Finanzminister Weber erklärte u. a.: Die Regierung will sehr mögl. das die Staatsbürgschaft zur Sicherung der A. S. W. nicht notwendig sei. Sie müsse aber übernommen werden, weil sonst die Bedingungen des Gläubigers ungünstiger sein würden, das Geld also zu teuer wäre. Die günstige Lage der A. S. W. sei darauf zurückzuführen, daß die Werke nach sozialen und sozialmännischen, nicht aber nach politischen Grundsätzen geleitet würden.

In der Abstimmung wurde zunächst Kap. 11 angenommen. Sämtliche Minderheitsanträge wurden abgelehnt mit Ausnahme des Antrags Lippe, auf die A. S. W. in dem Sinne einzumischen, daß durch ihre Einflussnahme die Existenzmöglichkeit des gewerblichen Mittelstandes nicht geschmälerd werden. Die Vorlage wegen Übernahme der Staatsbürgschaft fand gleichfalls Annahme.

Es folgte ein deutschnationaler Antrag, der die Vorlegung eines Gesetzentwurfs verlangt, welcher

die Ablösung gewisser Markanteilen

nun regelt. Abg. Dr. Dehn (Dem.) erklärte, der durch die Antrosteller verlangte Gesetzentwurf habe das Ziel, daß die Aufwertung der Schuldscheindarlehen nach den gleichen gesetzlichen Vorschriften erfolge wie die Aufwertung der Hypotheken. Am Aufwertungslohe solle jedoch keine Rendierung eintragen, so daß es gegenüber der Hypothekenaufwertung von 25 Prozent die Schuldcheindarlehen bei einer Aufwertung von 12½ Prozent verbleiben sollen.

Die Abg. Dr. Ebert (Dnat.) und Dr. Wilhelm (Wirtsch.-P.) legten sich nunmehr für den Gesetzentwurf ein, um die Aufwertung noch immer anhaltenden Ungerechtigkeiten endlich zu befreiten. Abg. Rebitz (Soz.) warf den Deutschnationalen vor, daß sie die miserable Aufwertung auf dem Gewerbe hätten. Hierauf entstand ein allgemeiner Lärm, wobei einige Ordnungsrufe ertöten wurden. Rebitz wandte sich sofort gegen den Abordneten Reichert und Dr. Dehn und bezichtigte es als die Schuld der

Regierungsparthei, daß die Frage der Aufwertung der Kreditbrüder nicht gesetzlich geregelt sei. — Abg. Rennert (Komm.) griff die Wirtschaftspartei an, die sich im Ausschuss gegen die Aufwertung ausgesprochen hätte. — Abg. Gutelein (Wirtsch.-P.) erwiderte erneut: seine Partei könne dem Gesetz nicht eher zustimmen, als bis die Regelung zwischen Sachsen und dem Reich erfolgt sei. — Abg. Dr. Werle (Dnat.) meinte, daß man erst das Gesetz machen müsse, bevor man Ansprüche an das Reich anmeldet.

Der deutschnationalen Antrag wurde schließlich angenommen; die Minderheitsanträge verschwanden der Ablehnung.

Hieraus wurden in gemeinsamer Beratung genommen das Kapitel des ordentlichen Staats „Wasserwirtschaftliche Betriebe“ und folgende Einzelteil des außerordentlichen Staats: Bau einer Talsperre an der Wilzsch bei Weiterswiese, Darlehen an die für den Bau der Oberwaltersdorfer Talsperre errichtete Aktiengesellschaft, Bau von Talsperren bei Orlieben und Lehnitzschle, Erwerb der der Weitersw. Talsperrengegenstandshaft gehörenden Talsperren, endlich die Beschriftung der Regierung über die technischen Mittel zur Bekämpfung der Hochwasser Katastrophen.

Der Ausschuss, Berichterstatter Abg. Härtel (Vollst.), beantragt Genehmigung der Einstellung, baldige Vollendung der Regulierung der Spree und zulässige Benutzungnahme zu der Denkschrift. Weiter wird die Regierung erachtet, baldig eine Vorlage über den Bau von Talsperren einzubringen in der Erwartung, daß von den Interessenten eine angemessene Beitragssumme gewöhnt wird und vom Reich nachdrücklich eine Beteiligung an der Kostenantrags zu fordern. — Nach kurzer Abstimmung beschließt das Haus, noch heute die Beratung über die gekommenen Gegenstände zu beenden, die Abstimmung aber in der nächsten Sitzung, die Dienstag, den 10. Juli, nachmittags 1 Uhr stattfindet, vorzunehmen.

Über die stark umstrittenen sozialen Landwirtschaftsausbauvorlagen erstattete Abg. Hentschel (Wirtsch.-P.) für den Haushaltshaushalt 9. Bericht. Der Ausschuss beantragt, die Einstellungen nach der Vorlage zu genehmigen. Die Vorlage über die feste Verwendung der Staatsgüter solle erst dann weiter behandelt werden, wenn die Abschlußzahlen aus dem Betriebsjahr 1927/28 vorliegen. Ministerialdirektor Dr. Klein nahm die Regierung gegenüber den kommunistischen Angriffen in Schlag und vermauerte sich gegen den Vorwurf, daß in der Denkschrift über die zulässige Verwendung der Staatsgüter Zahlen verschwiegen worden seien oder ein Täuschungsmanöver beobachtet sei. Ein sozialistischer Redner rief für die ungeliebte Erhaltung der Staatsgüter als Regierungsarbeit ein.

Noch mehr als zehn Stunden Dauer wurde die Sitzung 21.20 Uhr geöffnet. Am Dienstag 10. Juli wird die nächste Sitzung stattfinden, und in einer letzten Sitzung am Mittwoch hofft man, den Gesamtplan unter Druck und Druck zu bringen. Das Haus dürfte dann in die großen Ferien gehen.

## Neue Dresdner Bauprojekte

Wieder eine Einigungsitzung von Rat und Stadtparlament  
150 Prozent Grund- und Gewerbesteuerverzuschläge

Dresden, 6. Juli.

Rat und Stadtverordnete hielten gestern wieder eine gemeinsame Sitzung ab, um sich über verschiedene bedeutsame Gegenstände zu einigen. Daraunter war vor allem Dingen der städtischen Zuschlag zur Gewerbe- und Grundsteuer. Der Rat stottert 150 Prozent, Sto. Paul (Hausesfänger) stellt den Antrag, den Zuschlag auf 125 Prozent festzuhalten, da das Aufkommen der Grund- und Gewerbesteuer in Höhe von 150 Prozent den Bedarf des Haushaltplanes übersteige. Der Antrag Paul findet aber keine Mehrheit. Der Einstellungsbeschluß wird angenommen, damit ist der Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer auch für das laufende Jahr auf 150 Prozent festgesetzt. Mit 35 gegen 34 Stimmen der Linken werden die Beiträge zu den Kosten der Ordnungspolizei und für die Staatstheater genehmigt. Für außerordentliche und unvorhergesehene Ausgaben werden auf kommunalistischen Antrag hin 2 Millionen Mark eingesetzt. Besonders war ein Einigungsbeschluß aus Position 17 (verschiedene andere Ausgaben) nichts für die katholisch-katholische Seelsorge in städtischen Kranken- und Wohltätigkeitsanstalten zu entnehmen, und in der dazugehörigen Erklärungspolitik die entsprechende Bemerkung zu streichen. Für die sozialen Aufwendungen der protestantischen Anstaltsseelsorge werden künftig insgesamt 3000 Mark bewilligt. Die bisherigen Gehälter für Anstaltsseelscheine sind damit auch hier gestrichen worden. Es wäre mehr als billig, wenn hier in Zukunft eine paritätische Behandlung der beiden Konfessionen durchgesetzt würde, da man schließlich bei

der Steuererhebung auch keinen Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten macht! Wegen der Erhebung der Feuerwehrsteuer 1928 ist ein Einigungswohlgefall nicht zustande gekommen.

In der anschließenden Stadtverordnetensitzung, die gegen 19 Uhr begann, wurden die Mittel für einige bedeutende Projekte bewilligt. So ein Neubau eines Berufsschulgebäudes, das in der Großenstraße gebaut werden soll, und dessen Bauhöfen auf rund 3 Millionen Mark veranschlagt sind. Weiter soll der städtische Speicher durch einen Erweiterungsbau vermehrt werden; dafür werden 24 Millionen Mark ausgeworfen. Genehmigt wurde ferner der Bau eines Volksschulades und einer städtischen Bücherei an der Burzener Straße, sowie die geplante Erweiterung des König Georg-Gymnasiums; letzteres stellt ein Projekt von 350 000 Mark dar. Endlich wird die Errichtung eines Heimatmuseums für das Krankenhaus und verschiedene andere Ansässen der Johannstadt beschlossen. An dieses Ostheimwerk, das an der Ecke Talberg- und Fürstenstraße errichtet werden soll, werden u. a. das Bürger-Hospiz, das Städtische Sängerheim, das König Georg-Gymnasium und die danebenstehende Volksschule, sowie die Akademie der bildenden Künste angegliedert.

Diese großen Projekte werden sämtlich ohne Bericht und ohne Ausprobation verabschiedet. Dafür wurde aufdringlich um Richterinnen stundenlang geredet. Von einer Bedeutung war zunächst noch die Ratsvorlage eines Vertrages mit dem Albertverein, manch dieser den Betrieb des Carola-

## P. Expeditus Schmidt

Zu seinem 60. Geburtstage

Im Kiosker Detzelbach bei Würzburg hat am 3. Juli P. Expeditus Schmidt O. B. M. in aller Stille seinen 60-jährigen Geburtstag gefeiert. Das katholische Deutschland bereitet in diesem Manne einen Rekord des Theaters und der Theatergeschichte, einen Vorläufer für die Durchdringung des modernen Theaters mit christlichem Geist. Das katholische Sachsen darf P. Expeditus Schmidt zu den wenigen katholischen Gelehrten von Weltreut zählen, die in den letzten Jahrzehnten aus Sachen hervorgegangen sind.

„Kirche und Theater“ — viele unsre Lejer werden sich an die ausgedehnten Vorträge erinnern, die P. Expeditus über dieses Thema gehalten hat. Es ist das große Thema, das er in seiner wissenschaftlichen Arbeit, in seinen Vorträgen und in seiner dramaturgischen Tätigkeit immer aus neuem Abwandeln hat. Den Theatern gegenüber, mit dem die Kirche Jahrhundertlang in fruchtbarem Wechselspiel gestanden hat, ist auch heute nicht einfache Ablehnung am Platze, die Kirche muß positiv an der Sicherung des Theaters mitarbeiten. Für diesen Gedanken hat P. Expeditus bahnbrechend gewirkt. Heute ist diese Grundidee weitesten Kreisen des deutschen Katholizismus selbstverständlich geworden, heute hat man auch erkannt, daß die gleiche Weisheit auch für den Film und das Radio gilt. Damals aber, als der „Theaterpater“ auf den Plan trat, als er nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch das Theater studierte, als er sich nicht nur für katholische oder aber mindestens verhorrende Dramatiker interessierte, sondern sogar die Werke Henriti Abens in den Kreis seiner Betrachtungen zog, da galt das vielen schwer als Reherr. Es erwischen ihm Gegner, die auch vorübergehend erreichten, daß ihm der Theaterbesuch und das Halten von Vorträgen unterlegt wurde. P. Expeditus aber hat sich durchzuhauen gewußt. In der wissenschaftlichen Forschung und in der praktischen Arbeit. Die Sensation, die sein erstes Auftreten in der nichtkatholischen Presse erregte, ist längst verklungen, wie alle Sensationen. Gedächtnis ist die Bezeichnung eines dreihundertjährigen Schaffens im Dienste von Kirche und Kunst.

Die erste wissenschaftliche Arbeit, die P. Expeditus veröffentlichte, behandelte die Bühnenverhältnisse und das Schauspielen des 16. Jahrhunderts (1903). Sie bildete die Lösung einer

Baldraufgabe, die die philosophische Fakultät der Universität München gestellt hatte, und brachte dem jungen Gelehrten den Doktorhut. Eine Untersuchung über ein Spiel vom verlorenen Sohne (1906) folgte. Die nächsten Jahre waren ausgefüllt mit einer reichen Tätigkeit als Redner und Herausgeber. Ein Teil der Vorträge ist in dem Bandchen „Antrachten“ (1909) in gründlichen Gedanken wiedergegeben. 1907/1908 leitete P. Expeditus die halbmonatliche „Über den Westen“, 1910 brachte er eine großartig zusammengestellte Sammlung der Komödien Franz Bozels heraus. Nach dem Kriege veröffentlichte P. Expeditus die Ergebnisse seiner Jahrzehnte langen Poetik-Studien; dieser Kommentar ist in der Sammlung „Kölbel“ erschienen. Gegenwärtig arbeitet P. Expeditus an einem umfassenden Werk über die flämische Zeit des spanischen Theaters, zu dem er das Material im Laufe mehrerer ausgedehnter Reisen durch Spanien gesammelt hat. Dies Werk wird in einzigartiger Weise eine Lücke in der Theatergeschichte ausfüllen, soweit die Quellen für diese Zeit zumeist in Klosterbibliotheken verstreut und dem Leser nur schwer zugänglich oder überhaupt unauffindbar.

Doch ein Gelchter auch ein ausgesetztes Praktiker sein kann, das P. Expeditus durch die Orientierung des Poetikspiels in Erf. seit 1912 und des Marienpoetikspiels in Würzburg seit 1920 bewiesen. P. Expeditus hat in beiden Fällen den erstaunlichen Erfolg gemacht, die Eigenart dieser katholischen Theatralistik klar herauszuhören und von medischen Entwicklungen, wie sie anderthalb Jahrhunderte geworden waren, zur alten Tradition zurückzuführen. — Auch seine aufdringlichen Vorträge hat P. Expeditus nach dem Kriege wieder aufzunehmen. Soz. im Radio — noch vor wenigen Wochen konnte man das Bild, das ihn vor dem Mikrofon zeigt, in den kommunalistischen Zeitungen sehen, mit der wütenden Untertitel: „Die Autenbrüder bedienen sich der modernsten Mittel!“

Einem Manne, der mit so frecher Initiative in der Gegenwart kämpft, mag man eigentlich kaum zum 60. Geburtstag zu gratulieren. 60 Jahre — das ist nach der Meinung der meisten Menschen das pensionsfähige Alter. Jeder Mensch ist aber nicht so alt, wie es auf seinem Täufchein steht, sondern so alt, wie er sich fühlt. Und der Freche und Tapfere noch kann es P. Expeditus mit manchem jüngeren aufnehmen. So wollen wir lieber dem Katholizismus gratulieren, daß er solche Männer in seinen Reihen zählt. Um so mehr, als P. Expeditus ja aus eigener Kraft den Weg zur Kirche gefunden hat. Er stammt aus einem seit Jahrhunderten

in Elitzau eingessenen protestantischen Handwerksgeslecht. Die Geschichte seiner Konversion — wie er juß im erzürndhaften Hamburg den Bon zur katholischen Kirche wird — hat er selbst in seinen Erinnerungen „Vom Lutheraner zum Katholiken“ (1912) erzählt. Wie tief die Erfahrungen in ihm nachgewirkt haben, zeigt auch das Werk „Maranosis“ (1926), in dem er Wesen und Werk der Kirche gerade für Nichtkatholiken in einleuchtender und überzeugender Weise darstellt hat.

Nach seiner Konversion ist der Neuzionsjäger in Bonn in den Transkribaner-Ordon eingetaucht. Zeitschriften und wissenschaftliche Arbeit hat ihn weit herumgeführt, in München, Ingolstadt, Freising, auf dem Kreuzberg, in Süßen und jetzt in Detzelbach. Hier und in seine von Station zu Station wechselnde Bibliothek Quartier gefunden. Während des Kriegs wirkte er als Lehrstellenleiter im Westen, vor und nach dem Kriege führten ihn Vortragstreisen durch das ganze Reich. Bonn aber ist ihm vor zweiten Weltkrieg genommen. Der dicke humorvolle, energische und unheimlich viel missenden Ordensmann einmal kennen gelernt hat, wird ihn nicht so leicht wieder vergessen. Mögen ihm noch viele Jahre erfolgreicher Arbeit in unermüdetester Kraft beschlichen sein!

**Dyk.**

Bühnenfestspiele Bayreuth 1928. Da Emma Gräber auf Grabfelds Seite die Sommermonate in einer Art Brüderlichkeit verbrachte, wird sie auch die Brüder und Schwestern aus Bayreuth auch noch die Darstellung der Brüder übernehmen. Es werden also die Rollen nun fast ausgetauscht werden: Anna, Bertram, Taddeo und Ulrich, Frieda, Frieder, Leider, Kunz und Brünhilde. Emma Gräber, Emma Kunz und Frieder — Die Proben haben am 15. Juni begonnen. Am 19. Juli ist die erste Aufführung (Tristan und Isolde) — Die Brüder sind für Todesstrafe: Konzertdirektion F. Ries, Seestraße 21, Detzelbach stattvermietet.

Die Teilnehmer am 10. Deutschen Sängerbundesfest in Wien werden zweifellos auch die vielen Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen, so vor allem den berühmten Stephansdom. Um die Großartigkeit desselben um so besser genießen zu können, ist es gut, wenn man vorher einiges darüber gelesen und gelernt hat. Es sei an dieser Stelle auf das prächtige Werk 61/62 der Kunsthalle „Der St. Stephansdom in Wien“ hingewiesen, das in 107 Abbildungen mit reichem Text ein guterführer durch die Prachtbauwerke ist. 165 Mark ist es von der Allgemeinen Vereinigung für christliche Kunst in München 19. Renatastraße 69, zu begleichen.

hauses übernehmen soll. Der Ausschuss war für Ablehnung dieser Katsvorlage und forderte Übernahme des Carolahauses in eine städtische Regie. Sta. Dr. Eichelmann (Nat.) wies Angriffen der Linken gegenüber auf die moralische Verpflichtung der Stadt Dresden hin, die mit dem Kauf des Carolahauses ein gutes Geschäft gemacht habe. Man diskutiert lange über eine Zurückverweisung an den Ausschuss. Bürgermeister Dr. Büchner muß zugeben, daß der bisherige Vertrag mit dem Albertverein Ansprüche an die Stadt jährlisch als möglich erscheinen läßt. Stadtrat Koeppen trat für die Wiederherstellung der Katsvorlage ein. Die Annahme des vorgetragenen Vertrages der Stadt werde eine jährliche Ersparnis von rund 50.000 Mark ermöglichen. Der Vertrag sei in jeder Weise im Interesse der Stadt abzulehnen.

Bei der Abstimmung wurde jedoch der Antrag Dr. Eichelmann mit großer Mehrheit abgelehnt. Ebenso ein demokratischer Antrag, den bestehenden Vertrag um ein weiteres Jahr zu verlängern. Das Ausschussschlüsse wurde zum Beschluss erhoben.

Zur Phosgen-Lagerung in Radebeul wird ein Antrag angenommen, beim Reichstag die Bildung eines Ausschusses anzuregen, der die ganze Phosgen-Frage hören soll.

Die Kommunisten, die bisher für die Abschaffung der Jahrmarkte gestimmt haben, haben plötzlich wieder einmal umgelenkt. Sie beantragen heute plötzlich, den früher geschaffenen Verlust der Stadtverordneten auf Bezugspunkt der Jahrmarkte aufzuhören. Während die Deutschnationalen dem Kommunisten-Antrag Gefolgschaft zugaben, lehnten ihn die Sozialdemokraten entschieden ab. Dabei gingen die Voten sozialistisch-kommunistischer Verbrüderungsleidenschaft wieder einmal sehr hoch. Dann wurde der Antrag Schrapel mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Stadtverordneten sahen sich für die Erhaltung der Grünflächen an der Elbe ein. Es soll hier kein weiteres Gelände innerhalb des Stadtgebietes zu Vereinsportplätzen verlost werden. Dafür will die Stadtverordnetenmeiheit das Uebegelände als „Bade-, Tummel- und Wäschblechplatz“ erhalten wollen. Bei der Kreisdenkmalwaltung preist man die Prähilfe-Terrasse weiterhin gern als Balkon Europas an. Offenbar will man durch den gestrigen Beschluss den Verdienst dieses Balkons in jeder Weise imponieren.

Ein Antrag bis zur nächsten Ausstellung — Reisen und Wandern 1929 — in Dresden ein „Haus der Jugend“ (Jugendheime und Jugendherbergen) zu errichten, wird dem Verwaltungsausschuß überwiesen. Annahme fand schließlich noch ein Antrag Rößl (Soz.) der besondere Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung für ausgesteuerte Erwerbslose vorsieht. Schluss der Sitzung 122 Uhr.

## Dresden und Umgebung

### Arbeitsriete in der Zigarettenindustrie

Von mehrfachiger Seite wird uns folgendes geschildert: Zwischen dem Reichsbahnhoferverband der Zigarettenindustrie e. V. einerseits und dem Deutschen Tabakarbeiterverband, Zentralverband Christlicher Tabakarbeiter Deutschlands, Verband der Buchbinderei und Papierarbeiter Deutschlands, Deutschem Verlehrbund und Deutschem Metallarbeiterverband andererseits wurde am 25. 11. 1926 ein Hauptvertrag abgeschlossen, der wichtigste Punkt des Arbeitsergebnisses selbts steht so z. B. Ferien, Sozialleistungen und Schlichtungswege, und im übrigen ein Mantelpatent ist für besonders abzuschließen Verträge und Ortsvereinverträge. Der Hauptvertrag ist zunächst vom 1. 12. 1926 bis 30. 9. 1927 und wurde noch Absatz dieser Vertragsfrist allgemein verlängert bis 30. 9. 1928. Da eine Kündigung bis 1. 7. 1928 von keiner Seite erfolgt ist, hat sich der Hauptvertrag stillschweigend wiederum um ein Jahr, nämlich bis 30. 9. 1929 verlängert.

**Amerikanische Sänger in Dresden.** Gestern mittag trafen, in Sonderzügen aus Breslau kommend, die Abordnungen zweier großer deutsch-amerikanischer Sängerbünde mit 50 Damen und Herren von der Pazifikküste und aus San Francisco auf dem Hauptbahnhof ein, wo sie von Mitgliedern des Männergesangvereins Phoenix begrüßt wurden. Am Meißner Saal des Hauptbahnhofs fand eine kurze Begrüßungsfeier statt. Heute ist Festkonzert im Palais vorgesehen, Sonnabend Abend Konzert in der Ausstellung. Am Sonntag werden die Gäste nach Wien weiterreisen zur Teilnahme am Deutschen Sängerbundesfest.

**Der Julius-Otto-Bund auf der Jahresausstellung.** Am Sonnabend, den 7. Juli, abends 7 Uhr findet unter Leitung von Edwin Lindner ein Konzert des Julius-Otto-Bundes auf der Jahres-

# Das Gladkrankenhaus Friedrichstadt

## Ein zweihundertjähriges Gedenken — Fertigstellung neuer Um- und Erweiterungsbauten

Dresden, den 6. Juli.

Der Name Marcolini, der „nur“ Direktor der Porzellanmanufaktur Meissen war, hat sich in der Dresdner Bevölkerung immer populär erhalten. Das mag einmal an dem Nimbus liegen, der die Persönlichkeit des großen Künstlers Napoleon umgibt. Dieser hat im Marcolini'schen Palais im Stadtteil Friedrichstadt zweimal sein Standquartier aufgeschlagen, nämlich vom 10. Juni bis zum 25. Juli 1813 und vom 4. bis 15. August 1813. Hier im Palais Marcolini hat am 26. Juni 1813 die berühmte Unterredung mit dem österreichischen Staatsmann Metternich stattgefunden, die zum Bruch Österreichs mit Napoleon den Anfang gab. Auch die Gräfin Lehmann-Schlegel hat hier ihre Versprechungen mit Napoleon abgehalten. Vor allen Dingen aber mag die spätere Verwendung des Palais als Krankenhaus diese historische Stätte zu ihrem heutigen Rufe gebracht haben.

Das Palais kann in diesem Jahre auf ein zweihundertjähriges Bestehen zu verzählen. König Friedrich August hat das Gelände dem Herzog von Württemberg geschenkt, der hier im Jahre 1728 ein Palais erbaute. Dieses ging bald danach in den Besitz des Grafen Brühl über, von dessen Erben es 1774 Graf Marcolini erwarb. 1815 kam das Grundstück in den Besitz der Stadt Dresden um den Preis von 62.000 Taler, und schon damals wurde beschlossen, das Haus zu Krankenhauszwecken zu verwenden. Der Bauaufwand von 1819 führte ihm zahlreiche Verwundete als erste Patienten zu, noch ehe der Umbau vollendet war. Erst im Herbst dieses Jahres wurde es regelmäßig in Betrieb genommen, zunächst mit 120 Betten.

Seither hat das Krankenhaus eine mächtige Entwicklung durchgemacht. Bis zum Weltkrieg war die Zahl der Betten auf rund 1.000 gestiegen. Das Palais Marcolini war längst schon zu einem Glied in dem großen Krankenhausnetz geworden. Trotz des mächtigen neuhandelnden Konkurrenten in Johannstadt genügten die Anlagen für die Anzahl der Krankenpflege schon längst nicht mehr. Schon vor dem Kriege sahle der Plan eines dritten großen baulichen Krankenhauses auf, zusammen mit dem Plan einer Universität Dresden. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung hat diese Pläne nicht ausreichen lassen. So mußte man sich denn in den

Nachkriegsjahren mit größeren Erweiterungsbauten begnügen. 1923 wurde ein Haus für Ohren-, Hals- und andere Krankheiten eingebaut. Neuerdings hat man nach einem Gesamtplan des Hochbauamtes die Anlage großzügig und modern ausgebaut, so daß sie den Ansprüchen von jetzt 1400 Kranken und 500 Personen Pflegepersonal in jeder Hinsicht genügen kann. Durch Um- und Erweiterungsbauten wurden große Operationsäle geschaffen, die dem Stande der Wissenschaft in jeder Hinsicht entsprechen. Die Ventilation wurde modernisiert, für die Krankenzimmer eine ganz wesentliche Verbesserung. Die Abteilung für Nieren- und Blutgerätherapie eine wertvolle Ergänzung erfahren. Endlich hat die chirurgische Abteilung durch den Neubau des Hauses S einen modernen Erweiterungsbau für die blühenden Berufen erhalten. Der Kostenaufwand für das letztere betrug 669.000 Mark.

Die Presse hatte gestern Gelegenheit, unter der Führung des Dezernenten Stadtbauamt Barthel und des Bauleiters Städtebauamt Dr. Wolf die Neuauflagen einer gründlichen Beschreibung zu untersuchen. Beim Umbau des Hauses S sind die Erfahrungen der Krankenhaus-Bautechnik in jeder Weise berücksichtigt. Die allgemeine Abteilung im Erdgeschoss sein Krankensaal zu 18 Betten und eine Abteilung kleinere Krankenzimmer sowie die Abteilung für jahrlange Kranken im 1. Stock machen einen gleich fruchtlichen Einbruck. Das Erdgeschoss enthält außerdem eine große Liegewerkstraße mit Ausblick auf den herlichen Park. Am 3. Stockwerk sind Schwesterwohnungen untergebracht.

An Erweiterungsbauten wären weiter zu nennen die Umgestaltung des Tübinger und Tapetenhersteller und des Transportwarenhauses. In der Verbindung der einzelnen Häuser wird noch gearbeitet. Seit der Aufblüte sind in die Gesamtanlage etwa 2½ Millionen Mark eingebaut worden.

Das Haus S wurde durch eine kurze Feierlichkeit durch Stadtrat Barthel und Städtebauamt Dr. Wolf an den Chef der Chirurgischen Station, Scheimat Dr. Romme, übergeben. Die Krankenpflege unserer Stadt hat damit erneut eine wesentliche Verbesserung erfahren, die sich hoffentlich recht segnend für alle die auswirken wird, die in diesem Krankenhaus Hilfe und Heilung suchen.

■ Anfragen und Beschwerden über Postkommunikationen des laufenden Post-, Postschedel-, Telegraphen- und Fernsprechdienstes sind zweimal nicht an die Oberpostdirektion, sondern an die beteiligte Post- oder Telegraphenanstalt zu richten, und zwar sind Einlagen und Beschwerden, die eingelieferte Postsendungen und Telegramme betrifft (z. B. Verzögern in der Verarbeitung, Verlustfälle), an die Post- oder Telegraphenanstalt zu richten, bei der die Belegschaft ansässig ist. Dagegen sind Anträge wegen Abholung und Nachsendung von Postsendungen, Anzeigen von Wohnungseinbrüchen, Verhinderung von Unrechtsmäßigkeiten bei angekommenen Postsendungen und Telegrammen bei der Post- oder Telegraphenanstalt anzubringen, in deren Zustellbezirk der Antragssteller wohnt oder bei der er sie abholt.

■ Zur Einführung in die Heidezähte des Vereins Volkswohl wird vom Freitag, den 8. Juni an im U.-T.-Schauspieltheater, Waisenhausstraße, der im vorigen Jahre aufgenommene Film über die Heidezähte gezeigt.

■ Anerkennung für die Abwehr einer Betriebsgefahr. Die Presseleitung der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die Reichsbahndirektion Breslau hat dem Obergefreiten Bernhardt des 4. Kompanies (10. Btl.) Infanterieregiments in Dresden für die von ihm anlässlich des Dammlaufes zwischen den Stationen Niedersedlitz und Oberkotzen (Strecke Pleiße-Nitzschka) am 27. Mai gezeigte Auferregung und sein entschlossenes und zweitmäßiges Handeln, durch das er eine unmittelbar drohende Betriebsgefahr rechtzeitig abgewendet hat und ebenso Fräulein Frieda Klemm in Rauschung (Nitschka) ihr ihre Beteiligung bleibend ihren Dank ausgedrückt. Und ihnen als Anerkennung einen Geldbetrag überreicht.

■ Zahlungsdienstleistung der Firma August Schulz Nachf. (Inhaber: Gustav Bode). Der Gläubigerausschuss hat beschlossen, kein Amt widerzulegen. Auch der Treuhänder, Dr. jur. Hans-Ulrich Hartmann hat sein Amt niedergelegt. Die Entlastung des Konkurses ist seitens des Gerichts von der Hinterlegung von 6000 Mark abhängig gemacht, was einer Ablehnung des Konkurses gleichkommt.

■ Anfragen und Beschwerden über Postkommunikationen des laufenden Post-, Postschedel-, Telegraphen- und Fernsprechdienstes sind zweimal nicht an die Oberpostdirektion, sondern an die beteiligte Post- oder Telegraphenanstalt zu richten, und zwar sind Einlagen und Beschwerden, die eingelieferte Postsendungen und Telegramme betrifft (z. B. Verzögern in der Verarbeitung, Verlustfälle), an die Post- oder Telegraphenanstalt zu richten, bei der die Belegschaft ansässig ist. Dagegen sind Anträge wegen Abholung und Nachsendung von Postsendungen, Anzeigen von Wohnungseinbrüchen, Verhinderung von Unrechtsmäßigkeiten bei angekommenen Postsendungen und Telegrammen bei der Post- oder Telegraphenanstalt anzubringen, in deren Zustellbezirk der Antragssteller wohnt oder bei der er sie abholt.

■ Die Feuerwehr in vollem Gange. Nachdem die warme Witterung nun endlich eingezogen hat, hat auch die Feuerwehr im vollen Umfang begonnen. Nach einer Notiz des Generalanzeigers Kötzschenbroda wurden in der vergangenen Woche von den Güterabfertigungsstellen Kötzschenbroda und Naundorf insgesamt 23.678 Kilometer Feuerwehr zum Versand gebracht.

■ Zwanzig Stunden in der Feuerwehr. Neben einem nächtlichen Vorfall in der Lößnitzstraße wird den Dresdenern Nörde geschrieben: In einer Dachrinne lagend war ein Mensch beobachtet worden, zu dessen Rettung die Feuerwehr aufgeboten wurde, die jedoch nach Absuchen des Daches unverrichteter Dinge wieder abrücken mußte. Der rätselhafte Vorfall, der beträchtliches Aufsehen erzeugt hatte, stand erst gestern abend seine Lösung, als ein Mädchen etwas aus dem Keller holte wollte und dabei durch einen Seufzer aus der Feuerwehr erstickte wurde. Man forsche noch und brachte einen jungen Mann aus dem Tod heraus. Der 20 Stunden lange Einsatz in der Eisschleife hatte und ganz erschöpft war. Wie verlautet, handelt es sich um einen Schüler, der nach seiner Entlassung aus Furcht vor Strafe sich aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte.

## Heutiger Park

### Kleines Bild

Bon

Rudolf Meißner.

Roter Mond hängt in einer dünnen Wolke. Darunter schwimmen Schwäne, und knien Weiden am Wasser, und bewöhnen sich Menschen. Hinter den breiten Stufen zum Ufer türmt sich das große Schloß hinauf in die blonde Septembernacht und blasser noch hinab als Spiegelbild in dem See.

Ein Herr Prokurator umschreitet den See dreimal. Der Arzt empfahl ihm allabendliche Bewegung; denn dies würde sein Leben um fünf Jahre verlängern. Nun trainiert er sein Gehirn auf gelöste Gedankenlängen. Es ist sehr schwer, sich den Kreislauf mit den Fabrikanten aus dem Kopf zu schlagen und das Gedächtnis vom Nachnuggets zu trennen. Es ist noch viel schwerer, das Gehirn auf die Bewunderung der Parkwege allein einzustellen. Schließlich sind es doch nur Wege zwischen Bäumen, sonst nichts. So versucht der Herr Prokurator die Schritte zu zählen und die Minuten dazu. Und dann rechnet er aus, wie oft er den See im Laufe der fünf Jahre, die er länger leben darf, umschreiten muß.

Eine Diana aus weißem Marmor, die träumend ruht, liegt sich im Mantel der Nacht. Aus dem feuchten Gras der Riede steigt süßlicher Nebel.

Der junge Mann aus der Papierbranche sieht sich mit seiner Braut auf eine Bank in der Nähe der Diana. Es ist Sitte, daß man mit der Braut abends ausgeht, erst Café, dann in den Park, dann wieder ins Café. Er erzählt ihr von den Freuden und Leiden der Papierbranche. Es gibt besonders schweres und besonders leichtes Papier. Auch kann man es in ganz verschiedenen Farben haben. Der Preis ist nicht für alle Qualitäten gleich, die zur Herstellung benutzt werden. Der junge Mann wird jeden Abend mit dem Mädchen hierher gehen. Ein anderes Mal erzählt er ihr von den Familienvorhängen des Chefs, und daß ihm dessen Frau schon schönes Trinkgeld gegeben hat. Das Mädchen freut sich, daß ihr Freund in der Papierbranche arbeitet.

Die Stufen zum Ufer sind gedämpft erleuchtet. Auch die Portalkolonnaden des Schlosses. Die großen Steinurnen zu beiden Seiten der Stufen enthalten Blumen, und es ist festlich anzuschauen, wie die roten Blütenketten gleich Ketten über den Steinrand quellen und ins Wasser fließen wollen.

Die begehrte Frau mit der kleinen Figur und den tiefen, zugleich kindlichen Augen, kommt die Stufen herab bis zum Rande des Wassers. Sie ist ganz allein. Die Parkspaziergänger verirren sich nicht hierher; denn die Größe des Schlosses und die Feierlichkeit seines halblosen Vorplatzes raubt ihnen die Bequemlichkeit ihrer abendlichen Stimmung und regt sie auf. Aber die begehrte Frau widmet sich dem Sport, über herrliche Freitreppe zu schreiten. Sie tut es, wo immer Freitreppe zu Museen und Gebäuden führen, in großem Seidenkleid, stolz und gebieterisch. Durch einen Wink mit ihren kindlichen Augen möchte sie die Majestät des Schlosses — die es längst nicht mehr gibt — zu ihren Füßen wissen. Mit einer Handbewegung möchte sie die Stadt vernichten, mit einer Handbewegung wieder aufzubauen. Auf den Stufen zum Wasser nimmt sie ihre verirrten Passionen.

Wo der See eine Enge bildet, schwingt sich eine zierliche Brücke über ihn hin. Ihr Geländer ist aus Birkenstämmen geschnitten und dunkles Laub überwölbt Brücke und Bucht. Träume, die in Tagen des Rosoko geboren, nisten in den Schatten und erzählen galante Geschichten. Wo verborgen sich die verschütteten Gondeln?

Politische Jugendbewegung lärmst Musik auf der zierlichen Brücke. Die geschnittenen Birkenstämmen biegen sich unter dem harten Takt der Stiefele, die zur Versammlungssesse marschieren. Der Takt ist sehr zielbewußt, hat keine Zeit, vor den Rosoko-Träumen stehen zu bleiben. An der Rosoko sind die Versammlungen zusammengetreten um zu beschließen, wann sie sich das nächste Mal treffen.

Zwischen den sieben Impressionen liegt ein uraltes Grab. Die Jähre der Dunkelheit rinnen darauf nieder allnächtlich. Rinnen ohne Ende. Wenn ein Streif Dämmerlicht in die Dunkelheit weht, werden Buchstaben auf dem Stein sichtbar. Das war ein alter Minister, reich, toll. Der Stein auf

seinem Grabe startet zur verschwiegene Fensterreihe hinüber, hinter der er einst den jungen schwachen Fürsten tyrannisierte. Auf dem Wasser reden die Schwäne den Hals.

Ein Schriftsteller besucht das Grab zu dieser Zeit oft. Er bringt sein Notizbuch mit, weil er die Stimmungen, die um die Stätte schleichen, festhalten will, und niederschreiben. Es ist ein lächelnder Dichter, der keinen Winkel, in dem die schöne Hexe Romantik hat, überseht. Sein Notizbuch ist bald wieder voll.

Der rote Mond segelt in das Gebiet des himmlischen Perseus. Weiter im Osten leuchtet Mars. Das Schloß sieht ganz durchsichtig aus, so seltsam ist es vom blauen Lichtzauber gesäumt. Tannen und Säulen und leise Springbrunnen flüssem sich in Verzauberung.

Jergendein Mensch, einer der geschäftigen, aus der Zeit der Papierbranche und der Prokura, spricht: „O, ich liebe die schönen Gärten. Wenn Kubikmeter verbrauchen übrigens die Gaslampen an den Wegen?“

Weiden knien am Wasser unter dem roten Mond.

## Dresdner Konzerte

Sendestelle „Angelhaus“ der Jahresschau. Am Donnerabend-Spätnachmittag sang Lotte Meusel (Leipzig), begleitet von Erich Liebermann-Rohwiede (Leipzig). Lieder von dem Leipzigischen Ulf. Heuß. Sicher ist Lotte Meusel eine gute Sängerin, Erich Liebermann-Rohwiede ein feinmäßiger Begleiter und A. B. Heuß ein geschmackvoller Komponist. Wer das aber alles nach der Sendestelle beurteilen sollte, der wird schließlich in seinen Empfindungen unsicher. Denn die Nebertagung durch den Bautsprecher ist doch alles andere, wie eine künstlerisch vollwertig zu nennende Angelegenheit. Man kann seinen Standort wählen, wo man will, es klingt zu meiste, als töne der Schall aus einem hochgeniblten Elenchor heraus. Am besten ist der Eindruck von der Mitte des Konzertplatzes.

Aber auch da nicht ohne Mängel. Gibt man demnach an eine vollständige Kritik herantreten kann, müssen die technischen Unzulänglichkeiten reiflos besiegelt sein. Das Interesse für die Veranstaltung war von Seiten der Ausstellungsbesucher sehr schwach. Denn trotz des schönen Nachmittages konnte man nur wenige Buhüter auf dem Platz vor dem Angelhaus sehen. —

## Die Weltanschauungen im Reichstag

Von Abg. Hofmann, Ludwigshafen.

Ein interessantes Bild bietet der neue Reichstag in weltanschaulicher Hinsicht, wie das nachstehend an Hand des soeben den Abgeordneten überreichten neuen Reichstagshandbuchs zu erleben ist. Danach sind im neuen Reichstag 180 Protestanten, 149 Dissidenten, 116 Katholiken, 4 Juden (12 als Dissidenten angegebene Mitglieder sind jüdischer Abstammung), und 41 Abgeordnete haben eine konfessionelle oder weltanschauliche Zugehörigkeit nicht angegeben. Unter den 490 Mitgliedern des Reichstages bekennen sich also noch ihren persönlichen Angaben nach 296 zum Christentum.

Dabei gestaltet sich die weltanschauliche Zusammensetzung der einzelnen Parteien wie folgt:

Partei	Kathol.	Protest.	Dissident.	Juden	Unbek.
Sozialdemokraten	5	12	104	2	29
Deutschnationalen	7	70	—	—	—
Zentrum	61	—	—	—	—
Kommunisten	—	—	45	—	9
Deutsche Volkspartei	4	42	—	—	—
Demokraten	3	20	—	2	—
Wirtschaftspartei	8	14	—	—	3
Panzische Volkspartei	17	—	—	—	—
Soz.-Sozialisten	5	7	—	—	—
Christl.-Nat. Bauernpartei	1	9	—	—	—
Deutsche Bauernpartei	7	1	—	—	—
(Bav. Bauernbund)	—	—	—	—	—
Deutsch-Hannoveraner	—	3	—	—	—
Aufwertung	—	2	—	—	—

Danach sind die protestantischen Mitglieder in ihrer überwiegenden Mehrzahl bei den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und den Demokraten zu finden und bilden zwei Drittel der Wirtschaftspartei. Die Katholiken sind in geschlossener Einheit beim Zentrum und der Panzischen Volkspartei vertreten, während die Dissidenten ohne konfessionelles Bekenntnis die große Mehrheit der Sozialdemokraten und Kommunisten ausmachen. Zum jüdischen Glauben bekennen sich zwei Demokraten und zwei Sozialdemokraten, doch sind unter den sozialdemokratischen Dissidenten noch zwölf Mitglieder jüdischer Abstammung, so dass das jüdische Element in der Sozialdemokratie mit vierzehn Mitgliedern zu verzeichnen ist.

Wer vorstehende Statistik gewissenhaft durchprüft, wird bestreiten, wie schwierig es in der Zukunft sein wird, im Deutschen Reichsparlament Kulturrechte im christlichen Sinne zu lösen, und wie insbesondere die katholische Minderheit hier in einer außerordentlich schwierige Stellungpedrägt ist.

Kulturpolitische Gesetzesmaßnahmen werden hauptsächlich im Bildungsausschuss und im Ausschuss für Jugenddienst und Jugendpflege behandelt. Die Zentrumsvertreter in diesen beiden Ausschüssen sind: 1. im Bildungsausschuss: Reichskanzler a. D. Dr. Vorz. Universitätsprofessor Bräuer Dr. Schreiber, Oberlehrer Hofmann (Ludwigshafen) und Ministerialrätin Weber, Stellvertretende Mitglieder: Schriftsteller Doos und Mittelschullehrer Schwarz (Frankfurt a. M.). 2. im Ausschuss für Jugenddienst und Jugendpflege: Hofmann (Ludwigshafen), Dr. Schreiber, Dr. Krone, Stellvertretende Mitglieder: Ministerialrätin Weber und Pfarre Wilhens.

### Zur Finanzlage der sächsischen Gemeinden

Vom Sächsischen Gemeindetag, Dresden, wird uns folgendes geschrieben: Bei einer Nachprüfung einer großen Anzahl von Gemeinden aus allen Teilen des Landes durch einen Ausdruck des Sächsischen Landesverbandes ländlicher Gemeinden hat sich erneut mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wie stark die Verpflichtung einer großen Anzahl, namentlich kleinerer, ländlicher Gemeinden, bereits fortgeschritten und wie unerträglich schwierig die Lage dieser Gemeinden, namentlich bei der Verpflichtung und Erfüllung der zur Aufrechterhaltung der ordnungsmäßigen Verwaltung benötigten flüssigen Mittel, ist.

Dabei ist immer wieder festzustellen, daß die Ursache dicker starken Verschlechterung der Finanzlage der Gemeinden hauptsächlich in den zwangsweise begründeten Ausgaben zu suchen ist, und daß die Rüsse, in denen Gemeinden bei der Ausgabenberechnung über das erforderliche Maß hinausgegangen sind, verhältnismäßig gering sind. Die Mittel, die den Gemeinden durch die Überwerbungsteuer und ihre sonstigen Einnahmen zugänglich sind, sind zu gering, um die Ausgaben in ordnungsmäßiger Form allenthalben zu bestreiten. Zur Illustrierung mag gelten, daß die Gemeinde S. im Bezirke der Amtshauptmannschaft Zwickau die Anfang Juli fälligen Gehälter für die Gemeinde- und Polizeibeamten und Beamtenanwärter in Höhe von 1500 RM. nicht aussuchen kann, ebenso wenig wie die Sozial-, Kleinrentner- und Wohlfahrtsunterstützungen in Höhe von 1000 RM. Sie hat deshalb dringend um Förschung aus dem Postenausgleichsstock gebeten, um ihre drückendsten laufenden Verpflichtungen noch erfüllen zu können.

Die Finanznot der Gemeinden ist der weiten Öffentlichkeit bei weitem noch nicht genügend bekannt, da die Verwaltungen noch immer bis an die Grenze des Möglichen ihre Verpflichtungen zu erfüllen suchen.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hält es deshalb für notwendig, diese schwierigen Finanzverhältnisse eines großen Teiles der sächsischen Gemeinden einer nochmaligen eingehenden Beratung zu unterziehen. In dieser Beratung sollen auch die maßgebenden Vertreter des Ministeriums des Innern, des Wirtschaftsministeriums, des Ministeriums für Volksbildung und des Arbeits- und Wohlfahrtoministeriums teilnehmen.

## Leipzig und Umgebung

### Mit dem Revolver gegen den Komponist

Leipzig, 6. Juli.  
Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern der Kaufmann Paul Hermann Marx zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, daß er drei kleinen Geschäftlein 1900 Mark anvertraut habe und auf seinem Kombanon, den Kaufmann Bach, mehrere Schüsse abzenehen habe. Ferner wurde er beschuldigt, nach Ablauf der gesetzlichen Ablesungsfrist noch zwei Schuhwaffen nicht Munition in Besitz gehabt zu haben. Der Angeklagte leugnete die Tötungsabsicht, während er die übrigen Verhören annahm. Das Urteil lautete auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrenschußverlust. Sechs Monate Untersuchungshaft gelten als verbüßt.

) Tödliche Gasvergiftung. Mittwoch abend wurde in Leipzig-Neustadt ein 18 Jahre altes Mädchen von dem von der Arbeit heimkehrenden Vater tot in der Küche aufgefunden. Das Mädchen hatte an dem Gasloch kalter Wärme wollen, was dabei wahrscheinlich von einem Schwindschlund betroffen worden und hatte den Gasloch heruntergerissen, so daß das Gas ungehindert austreten konnte.

) Der Abschluß der Kriegsschule. Die Würzener Kunstmühlenwerke und Bildhauerateliers vom. F. Krieger in Würzen schließen das Geschäftsjahr 1927/28 wieder mit einem kleinen Verlust ab; die Rettung einer Dividende kommt wieder nicht in Frage. Auf den 27. Juli ist eine außerordentliche Generalversammlung nach Leipzig einzuberufen.

## Bom katholischen Lehrerverband

### Die Kölner Beratungen

Am 23. März d. J. wurde der Katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches durch das plötzliche Hinscheiden des Reichstagsabgeordneten Rheinländer seines langjährigen Führers bereaubt. Um dem Verband eine neue Spalte zu geben und auch zu wichtigen Fragen Stellung zu nehmen kamen die Vertreter der 22 Zweigverbände am 29. und 30. Juni in der Bürgergesellschaft zu Köln zusammen um über die Geschichte des Verbandes schwerwiegende Beschlüsse zu fassen.

Der stillvertretende Vorsitzende, Hauptlehrer H. J. Mann aus Schottweiler, gebürtige des alten fränkischen Heimatortes, der unter der übergrößen Arbeit für sein Lebenswerk, die Erhaltung der konfessionellen Schule, zusammengebrochen sei. Es gäbe, im Geiste des Verstorbenen unentwegt weiter zu arbeiten und die konfessionelle Schule zu sichern und zu fördern und alles daran zu legen, sie zur besten Schule des deutschen Volkes zu machen.

Zum 1. Bestehenden des Verbandes wählte man sodann in geheimer Wahl Rector Weber aus Bochum, der schon seit vielen Jahren als Geschäftsführer in der Leitung des Katholischen Lehrerverbandes tätig ist. Er nahm die Wahl an und leitete die weiteren Verhandlungen.

In mehrstündigem Ausprache beschäftigte man sich sodann mit dem Verhältnis des Katholischen Lehrerverbandes zum Deutschen Beamtenbunde. Von vielen Seiten erhoben sich im Laufe der Zeit Bedenken gegen die Verbindung mit dem D. B. B. Diese Widersprüche führten dazu, daß am 30. Dezember 1927 die Zughörigkeit vorläufig gekündigt wurde. Von den verschiedenen Seiten wurden jetzt Gründe für die Aufrechterhaltung der Kündigung vorgebracht. In noch stärkerem Maße aber sah man sich für das Verbleiben beim Deutschen Beamtenbunde ein. Als Ergebnis der Beratung gelangte schließlich eine Entschließung zur Annahme, die auspricht, daß der Katholische Lehrerverband auch weiterhin dem Deutschen Beamtenbunde angehört. Die Kündigung wurde also zurückgezogen.

Weiterhin wurde in den Verhandlungen das Thema: "Katholischer Lehrerverband und konfessionelle Schule" behandelt. Nach einem längeren Vortrage zu dieser Frage sah man die Ansicht in einer Entschließung zusammen, die inhaltlich besagt, daß die Ausführungen auf ein Gesetz, das der konfessionellen Schule endlich den so notwendigen Frieden und die freie Entwicklungsmöglichkeit bringen sollte, durch das Scheitern des Reichsverfassungsgesetzes zu Artikel 146 und 149 der Reichsverfassung in weite Ferne gerückt sind. Ohne die großen Schwierigkeiten zu verleugnen, die sich der Verabsiedlung eines solchen Gesetzes entgegenstellen, müßte bestont werden, daß die Entwicklung der Dinge im Interesse der Jugendbildung und Jugenderziehung aufs Vieh zu bedenken sei. Als Lehrer an der katholischen Pädagogischschule sei man sich bewußt, daß solche Bestimmungen allein den Geist, der in dieser Schule herrscht, nicht zu sichern vermögen. Auch unter den besten rechtlichen Voraussetzungen werde in Zukunft die katholische Volksschule nur dann thüren, wenn der in ihr wirkende Lehrer, von ehemal Christusgeist erfüllt, sein Unterrichts- und Erziehungswerk gewissenhaft ausübt. Darum müsse jeder katholische Lehrer der Pädagogischschule seine ganze Liebe, sein ganzes Können widmen. Durch eifrigste Mitarbeit müsse für einen zeitgemäßen Aus- und Aufbau der katholischen Volksschule Sorge getragen werden, damit sie jeder anderen Schule wenigstens ebenbürtig bleibe. Darum sei das in der katholischen Lehrerbildung vorhandene Streben nach beruflicher Weiterbildung zu begrüßen

und zu fördern. Die Schularbeit der katholischen Lehrer müsse aller Welt därfen, daß sie durchaus geeignet sei, nicht bloß gute Christen, sondern auch zuverlässige Staatsbürger zu erziehen, die frei und fröhlig sich als Glied der deutschen Volkgemeinschaft fühlen und betätigen. Vertrauensvolle Mitarbeit mit dem Elternhaus, dem sich die katholische Lehrerschaft durch Glauben und Weltanschauung verbunden fühlt, sei unabdingbare Voraussetzung. Zu fordern sei aber auch, daß das katholische Volk der katholischen Lehrerschaft mit dem gleichen Vertrauen entgegenkomme und auch seinerseits alles tue, um die katholische Volksbildung zu fördern und zu heben.

Im Anschluß hieran wurde noch ein Dringlichkeitsantrag des Zweigverbandes Wiesbaden angenommen: Der G. A. des Katholischen Lehrerverbandes wird beauftragt: 1. eine Denkschrift über die Lehrerbildung in den einzelnen deutschen Ländern, 2. eine Denkschrift über die Bedeutung der Volkschule und des Volkschullehrers im Volksstaat anzuarbeiten, 3. Grundzüge für den zünftigen Lehrbefreiungslamp aufzu stellen und dieses Material den Zweigverbänden bald zur Weiterbearbeitung auszustellen.

Zur Frage der Lehrerbildung legte Schulrat Dr. Ebert aus Dortmund in längeren Ausführungen alles dar, was auf dem Gebiete bis jetzt geschehen ist. Es seien erfreuliche Anlässe zu verzeichnen, die auch schon an vielen Stellen zu bedeutenden Fortschritten geführt hätten. In dieser Frage müßten alle Befreuten zusammenwirken. Man entschuldet sich dann auch dafür, daß dem besonderten Ausschuß für Lehrerbildung angehören sollten Vertreter des Katholischen Lehrerverbandes, Vertreterinnen des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen, ein Vertreter des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik in Münster, ein Vertreter der Pädagogischen Akademie in Bonn, jerner ein Vertreter der Katholischen Schularbeitsorganisation. Für die eigene Förderung der ganzen Angelegenheit soll ein hauptamtlicher Geschäftsführer tätig sein, dessen Wahl dem Ausschuß überlassen bleibt.

Der Geschäftsführer der Genossenschaft Seeheim des Katholischen Lehrerverbandes, Wibbelt aus Münster, berichtete über den Stand der Genossenschaft und über die Geschäftslage der beiden Verbandshäuser Westfalenhof und Strandhotel Deutsches Haus in Borkum. Beide Häuser sind nicht nur Mitgliedern des Katholischen Lehrerverbandes zugänglich, sondern überhaupt von jedem besucht werden. Im Interesse der katholischen Sache ist es sehr zu begünstigen, daß zu den wenigen aus Borkum vorhandenen katholischen Häusern diese beiden hinzu kommen sind, die es in bezug auf Unterbringung und Versorgung unter Berücksichtigung des Preises zum allermindesten mit jedem anderen Hause aufnehmen können.

Eingehend besaßt man sich noch mit der Junglehrerfrage und nahm den von Schlesien gestellten Dringlichkeitsantrag an: Der G. A. des K. L. V. wollte seinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß im Reichstag die Junglehrerhilfe wieder eingelebt wird. Die Bemühungen des Junglehrerbundes sollen mit allen Mitteln unterstützt und seine Angelegenheiten zu eigenen Angelegenheiten des Verbandes gemacht werden.

In einem Schluswort wies Mittelschullehrer Strauß aus Breslau auf die hohe Bedeutung der ablaufenden Tagung hin, die nach den verschiedensten Richtungen für die weiteren Arbeiten des Verbandes von ausschlaggebender Bedeutung seien. Dem neu gewählten 1. Vorstehenden erbot er die herzlichen Glückwünsche des Verbandes und nah die Eröffnung ausdrücklich, daß der Verband in treuer, unermüdiger Arbeit weiter erfolgreich tätig sein möge.

F. Sch.

manern aus. Durch das sofortige erfolgreiche Eingreifen der Generalehrer wurde eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindert. Der Betrieb wird weitergeführt werden können.

### Tagung der sächsischen Saalinhaber

Freiberg, 6. Juli.

Im Gegenwart von Vertretern des Reichs- und Staatsrates, der Stadt Freiberg und verschiedener Organisationen hielt der Landesverband der Saalinhaber Zeckens in Kreisberg seine 2. Jahreshauptversammlung ab. Begrüßt wurde durch Heinrich Kressmer. Die Begrüßungsrede hält der um die katholischen Interessen verdiente Herr Lehrer Heinrich Kressmer. Die Schlussrede hält der hochwürdige Herr Baurat Dr. Hieronymus Speckmann von Altenbergh. Der Eintritt ist frei. Für die Rückfahrt werden genügend Sonderwagen der Straßenbahn gestellt werden.

An alle Katholiken von Chemnitz und Umgebung ergibt die herzliche Bitte um zahlreiche Beteiligung an dem langersehnten "Bischöfssabend".

Ein offener Katholiken von Chemnitz und Umgebung ergibt die herzliche Bitte um zahlreiche Beteiligung an dem langersehnten "Bischöfssabend".

Erster Bürgermeister Dr. Schimmel teilte in der Stadtverordnetenversammlung mit, daß die beispiellose Entwicklung des Überlandwerkes Glashausen auch die Bereitstellung der entsprechenden Betriebsmittel erforderte. Das Überlandwerk hat für umfassende Betriebsvergrößerungen im vollen Maße angefordert. Der Aufsichtsrat hat eine Kapitalerhöhung um 1 Million Mark zu stimmen; das macht die Entwicklung leichter, in der die Regierung einigt und den unabhängigen Einfluss über die Gemeindebehörden aufzuheben, da er mit dem Reichsrate unvereinbar ist. Nach einer Reihe weiterer Vorträge und anderer Ausprägung wurde zum Schluss eine Reihe von Gründen bekanntgegeben.

Betriebserweiterung

des Glashauer Überlandwerkes

Glauchau, 5. Juli.

Erster Bürgermeister Dr. Schimmel teilte in der Stadtverordnetenversammlung mit, daß die beispiellose Entwicklung des Überlandwerkes Glashausen auch die Bereitstellung der entsprechenden Betriebsmittel erforderte. Das Überlandwerk hat für umfassende Betriebsvergrößerungen im vollen Maße angefordert. Der Aufsichtsrat hat eine Kapitalerhöhung um 1 Million Mark zu stimmen; das macht die Entwicklung leichter, in der die Regierung einigt und den unabhängigen Einfluss über die Gemeindebehörden aufzuheben, da er mit dem Reichsrate unvereinbar ist. Nach einer Reihe weiterer Vorträge und anderer Ausprägung wurde zum Schluss eine Reihe von Gründen bekanntgegeben.

Ein Todter Robert Schumann gestorben. Von den drei bekannten Töchtern des Künstlers Robert und Clara Schumann ist die zweitälteste Anna Elise Sommerhoff im Alter von 85 Jahren gestorben. 1919 in Leipzig geboren, war sie in jungen Jahren Klavierlehrerin in Frankfurt a. M. heiratete den Kaufmann Paul Schumann und lebte mit ihm lange Jahre in Amerika und Holland. Seit 1911 war sie verwitwet. Die Kinder, die sie mit ihrem ersten Ehemann hatte, waren: Robert Schumann, der 1919 starb, und die Tochter Sophie Schumann, die 1929 in New York verstarb.

Y. Unfall eines Bauschutt. Ein schwerer Unfall eines Bauschutts ereignete sich am Donnerstagvormittag auf der neu errichteten Plattenbahn zwischen Wiesbaden und Godesberg. Die Maschine brachte den aus 16 schwerbeladenen Wagen bestehenden Aua nicht über eine erhebliche Steigung hinaus und fuhr daher mit 6 Wagen nach dem in der Nähe gelegenen Abstellgleis zurück, um diese dort abzustellen und zunächst die zurückgelassenen 10 Wagen in die Station zu ziehen. Während man nun mit Rangierarbeiten beschäftigt war,

### Feuer in einer Pappensfabrik

Rositz, 6. Juli.

In der Wiedenmüller'schen Pappensfabrik in Rositz brach wahrscheinlich infolge Selbstentzündung ein verheerendes Schadensfeuer aus. Ein drei Stock hohes Nebengebäude mit zahlreichen Vorräten und Maschinen brannte bis auf die Grund-

## Küsteregerütteln in Hoheneichen

Allen Küstern und Kirchenangestellten, haupt wie nebenamtlich, zur Nachricht, daß die Küsteregerütteln in diesem Jahre bereits Montag, den 27. August abends 7 Uhr in Hoheneichen beginnen und bis Freitag, den 31. August früh 7 Uhr dauern. Da die Beteiligung immer sehr groß war, ist baldige Anmeldung notwendig und zwar an den 1. Landesvorstandenden, Küster Jakob Stein, Leipzig C 1. Rudolfsstr. 3, S. 1.

waren die stehengebliebenen Wagen auf der abschüssigen Straße trocken gelegte Beine ins Gleis gekommen und fuhren in schrägem Tempo auf den übrigen Zug auf. 4 Wagen wurden total zertrümmt, weitere wurden teilweise zerstört und aus den Gleisen gerissen. Einem auf den fahrerlosen Wagen stehenden Straßenarbeiter gelang es in letzter Minute abzuspringen, wobei er leichte Schulterprellungen erlitt.

b. Tödlicher Unglücksfall. Donnerstagabend gegen 8 Uhr wurde in Zwickau der 4jährige Sohn des Bauarbeiter Schmid aus Gutsbach von einem auswärtsgekommene Lieferraum tödlich überfahren. Drei Kinder, die zusammen mit einem Handwagen auf der Straße laufen, vergnügten sich damit, in den Handwagen hinein und hinzu zu springen. Dabei sprang der verunglückte Knabe schlaf und fiel direkt vor das Auto, das ihn überfuhr und tötete.

b. Von einer Kreuzotter getötet. Das 10jährige Schulmädchen Hilda Rautenkampf aus Chemnitz, das aus Erholungsstube in Lippendorf weilt, wurde am Montag, zwei Tage vor seiner Heimkehr, von einer Kreuzotter gebissen. Das Kind wurde am Abend in das Städtische Krankenhaus Chemnitz eingeliefert. Trotz der isolierten Operation war das Kind nicht mehr zu retten. Am Donnerstag früh ist es an den Folgen des Überbisses verschlichen.

Es rastetet. Nach einer Meldung des Rossener Anzelgers hatten einige junge Bischöfe die Opferlichen Versuchs mit dem Radfahrwagen interessiert verfolgt und waren auf den Gedanken gekommen, sich selbst an das Radfahrproblem zu machen. Sie konstruierten einen Spielzeugradfahrwagen, montierten hinten ein paar Räder, die sie mit Pulver füllten und deren Detonationen sie versuchten. Dann banden sie den Verlustwagen mit einer Schnur an einen Baum und brachten die Radfahrerladung zur Entzündung. Der Verlustwagen ist explodiert aber nicht den Gehalten, noch vormals zufallen, sondern es erfolgte eine Explosion und der Wagen flog auseinander. Glücklicherweise ist der Unfall der jungen Leute harmlos ausgegangen und niemand zu Schaden gekommen.

## Aus der Lausitz

### Die 700-Jahrfeier der Stadt Weishenber

Weishenber, 6. Juli.

Auf ein 700-jähriges Bestehen als Stadt kann das amitmeine an den Steilufern des Löbauer Wassers gelegene Süddorf Weishenber gedenken. Aus diesem Anlaß wird in der Zeit vom 7. bis 9. Juli ein großes Heimattfest gefeiert, das den Gästen die große Bedeutung des Tages vor Augen führen soll. Durch ihre Lage an der früheren großen Heerstraße hat die Stadt eine sehr wechselseitige und interessante Geschichte. Den Auftakt des Festes bildet ein Feuerwerk am Sonnabend, an dem auch ein neuverfasstes Feuerwerk „Der Freiherr Weishenber“ aufgeführt werden wird. Im Mittelpunkt des Feuerwerks steht um 2 Uhr nachmittags der historische Festzug, der über 100 Fahrzeuge und viele interessante Gruppen umfassen wird. Am Nachmittag wird das Festspiel nochmals aufgeführt. Die außerordentlich abwechslungsreiche Umgebung Weishenbergs bietet viel Gelegenheit zu Ausflügen. Die Kleinstadt ist mit der Eisenbahn über Löbau (Strecke Görlitz-Dresden) oder mit Autobus über Bautzen oder Riesa zu erreichen.

1. Im den Aufstand verfest. Der frühere Reichshauptmann von Bautzen v. Nostitz-Wallwitz, der sich bisher im einzweckigen Aufstand befand, ist nunmehr in den dauernden Aufstand verfest worden.

1. Fest der „Domowina“ in Grohpositiv. Noch ist das vorjährige große Fest der Domowina in Radibor in bester Erinnerung und abermals rüstet dieser Verband der wenigen Vereine, deren Zahl wohl an 70 beträgt, zu einer gemeinsamen Feier am nächsten Sonntag in Grohpositiv. Umfangreiche Vorbereitungen sind getroffen. Der Festort hat schon durch das diesjährige Festspektakel viele Gäste in seinen Mauern beherbergend und erwartet zu dieser Wendekundgebung ihrer noch mehr. Sie will und soll nichts mehr und nichts

## Die Eisenmänner

Roman,

Von

Stefan Rudolf Ullsch.

(66 Fortsetzung)

„Ein ehrenvoller Auftrag, Kameraden!“ rief er. „Auf unser Schultern liegt das Schicksal des Tages. Beweisen wir, was deutsche Kavallerie vermögt! Seid tapfer, Kameraden, erweist euch würdig des Vertrauens, das man in euch setzt...!“

Plötzlich sprang aus der Kürassierschwadron, die durch das Los dazu bestimmt war, nicht an der Attacke teilzunehmen, ein Reiter auf den sprechenden General zu. Er war ein großer und breiter Mann und saß wie in Erz gespannt auf dem tanzenden Pferde.

„Verzeihung, Herr General!“

„Was will Er?“ Der General machte den Kürassier mit einem erstaunten und jährligen Blick. „Ist das Subordination — ohne weiteres aus der Schwadron zu reiten?“

„Bitte Herrn General gehorche ich, mich mittreten zu lassen“, bat der Kürassier flehentlich.

„Seine Schwadron ist ausgelost... gibts nicht?“

„Herr General, bin Junggeselle... lassen Herr General einen Verheiraten für mich zurücktreten!“

Ein Rittmeister sprang herbei.

„Ich erlaube mir, die Bitte dieses Mannes zu unterstützen, Herr General,“ erklärte dieser. „Ist einer der Mutigsten des Regiments — hat verschiedene Patrouillen mit Bravour gerichtet.“

„Donnerwetter, wie heißt Er?“

„Heinrich Linke, Herr General!“

„Scheint ein tapferer Kerl zu sein! Gliedere Er sich einer Schwadron an! Er kann mittreten!“

Ein Freudenrhythmus brachte über Heinrichs Gesicht.

General von Bredow übernahm alsbald, daß unter den obwaltenden Umständen nur ein ganz energischer Angriff zum Ziele führen könne, bei dem die Kavallerie sich rücksichtslos einsetzen, nötigenfalls auch opfern sollte und müsse. In dieser Auffassung ging der General ohne Säumen an die Ausführung des Befehls.

weniger sein als ein Bild der gegenwärtigen Kultur der bürgerlichen Wenden, die sich in Wort und Lied, in Traditionen und Gebräuchen noch äußert. Bei den vorliebhaften Zugverbindungen und sonstigen guten Verkehrsmöglichkeiten ist jedem die Teilnahme erleichtert.

1. Großes Fischsterben. Am Mittwoch wurden neuerdings, wie die Blätter meldeten, ungeheure Mengen toter Fische in der Neihe treibend zwischen den Sachsischen Weißer Hirschfelde und Rohrau beobachtet. Fische von sechs und mehr Pfund waren Opfer dieses rätselhaften Massensterbens geworden. Durch die häufige Wiederholung derartiger Tiereuchen droht eine erhebliche Schädigung sowohl der Fischereiberechtigten, wie auch der Volksernährung im Allgemeinen einzutreten.

## Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättentag

Das Reichsgesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättentag gibt bekanntlich dem Beamten die Möglichkeit, zur Erlangung einer Heimstätte einen Teil seines Diensteinkommen abzutreten, sobald dieses eine bestimmte Höhe erreicht hat. Die Abtretung des Dienstleistungsmittels erfolgt an „Abtretungsstellen“, nachdem die Genehmigung einer „Einsiedlungsstelle“ vorliegt. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat für den Zuständigkeitsbereich der Sachsischen Regierung die Beamtenbaupolitische „Heimstättengesellschaft“ der Deutschen Beamtenenschaft m. b. h., Berlin-Göschwitz, Buchenweg 3, als Abtretungsstelle zugelassen. Diese Zulassung ist erfolgt mit dem Vorbehalt, daß die Regelung hinsichtlich der Mitglieder des Landesverbandes der höheren Beamten Sachsen noch erfolgt. Als Einsiedlungsstelle hat der Reichsarbeitsminister das „Sächsische Heim“ Landes-Siedlungs- und Wohnungsförderungsgesellschaft, G. m. b. h., Dresden-A. 1, Kanzleistraße 1, für das Gebiet des Freistaates Sachsen zugelassen.

## Todesopfer der Stürme

Kattowitz, 5. Juli.

Durch den schweren Gewittersturm am Mittwoch nachmittag ist auch in Oberschlesien schwerer Schaden angerichtet worden. In Kattowitz selbst wurde das Gerüst am Neubau des Wojewodschaftsgebäudes niedergekippt. Zwei auf dem Gerüst befindliche Arbeiter retteten sich dadurch, daß sie sich am Gesims festhielten, bis sie nach einer halben Stunde von der Feuerwehr gerettet werden konnten. Auf der Maschinenhalle Elevator wurde das ungefähr 80 Meter lange Dach des Maschinenhauses abgerissen und in den Fabrikhof geschleudert. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei Arbeiter schwer verletzt. In Michalkowitz wurden zwei Arbeiter durch umstürzende Bäume erschlagen. Großer Schaden wurde auch in der Lourajtne angerichtet, wo mehrere Schornsteine umgerissen und dabei eine Anzahl Personen verletzt wurden. Sehr schwer wütete der Sturm auch im Kreise Rybnik. Gleichzeitig leichte Hagelschlag ein, durch den fast die gesamte Ernte vernichtet wurde. Der im Kreise Rybnik angerichtete Schaden geht in die Millionen. In Chorzow wurde das Bahnhofsgebäude vom Sturm abgedeckt und das Dach auf einen gerade einscharenden Personenzug geschleudert. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

\* Der Vizepräsident des Bonifatiusvereins Heiliger Rat Johannes Schäfers-Paderborn, ist vom Heiligen Vater zum päpstlichen Haushälter ernannt worden. Eine ungewöhnlich starke Arbeitskraft vereinigt Prälat Schäfers eine Fülle von Amtshand in seiner Hand: Seminarprokuratur in Paderborn, Superior der Salzförster Franziskanerinnen, Vorstandsmitglied des Volksvereins M. Gladbach, Geschäftsführer der landwirtschaftlichen Frauenschulen, Vizepräsident des Bonifatiusvereins und als solcher Präsident des Akademischen Bonifatiusvereins, des Bonifatiusvereins der Höheren Schulen und des Schuhengewerbevereins. Man darf in der päpstlichen Auszeichnung nicht bloß eine Ehrung des hochverdienten Priesters, sondern auch eine Anerkennung der verschiedenen großen Organisationen, besonders auch des Bonifatiusvereins, erblicken, den Prälat Schäfers seine ganze Kraft widmet.

## Sport

### Das Sportfest der Infanterieschule

Am Sonnabend und Sonntag tritt die Infanterieschule mit einem großen Sportfest an die Öffentlichkeit, das gleichzeitig einen Einblick geben soll in die geleistete Arbeit auf dem Gebiete der körperlichen, seelischen und geistigen Erziehung des Soldatenstandes. Zum großen Teil werden die Übungen in voller Ausführung durchgeführt. Der Sonnabend bringt vormittags von 9 bis 12 Uhr die Schwimmwettkämpfe im Georg-August-Bad. Die Hauptkämpfe finden jedoch erst am Sonntag statt. Sie beginnen 2.30 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz der Infanterieschule an der Marienallee. Das Hauptinteresse gilt zweifellos der Schuhhindernisskoppel, bei der Patronenläufe mitgeführt werden, ferner den Wettkämpfen mit Maschinengewehren und endlich auch der Riesenstaffel von 70 × 106 Meter. Den Abschluß bildet dann die Preisverteilung durch den Kommandeur der Infanterieschule.

### Das Dresden internationale Abendrennen

Wenn man von diesem Rennen hochklassigen Sport erwartete, so sah man sich darin nicht täuschen. Das Rennen, das von Kaufmann-Schweiz, Spears-Amerika, Engel- und Frische-Deutschland beschickt war, ergab den erwarteten Sieger Kaufmann. Im Gr. Preis der Extraklasse feierte Grafin von Kremer einen Sieg, der vom Publikum ungerechterweise mit Peifen beantwortet wurde. Kremer log wohl ausschließlich in den Ergebnissen, ging aber eine Runde zu früh vom Motor ab, so daß die große Chance verloren ging. Kurz die Ergebnisse:

Vinderkampf der Weltmeister. Zweierläufe je 1000 Meter.  
1. Lauf: 1. Engel (200 Meter 14 Sek.); 2. Spears 12 2. — 3. Lauf: 1. Spears (13,4 Sek.); 2. Frische, Reitervürste. — 4. Lauf: 1. Frische (22,2 Sek.); 2. Kaufmann (Reiterschaden). — 5. Lauf: 1. Kaufmann (12,3 Sek.); 2. Spears (Reiterschaden). — 6. Lauf: 1. Frische (13 Sek.); 2. Engel, ein halbes Röderbad. — Hauptfahren 1000 Meter. 1. Kaufmann (12,3 Sek.); 2. Engel 12 2. — Punktfahren 3000 Meter. 1. Engel 1 2.; 4. Spears 2 2. — Punktfahren 3000 Meter. 1. Engel 5; 36,3, 14 3.; 2. Spears 12 3.; 3. Kaufmann 12 3.; 4. Frische 6 3. — Gesamtergebnis: 1. Kaufmann 26 3.; 2. Engel 23 3.; 3. Spears 17 3.; 4. Frische 18 3.

Großer Preis der Extraklasse. 1. Lauf 40 Kilometer: 1. Saalfall, 40 Kilometer; 2. Kremer, 60 Meter; 3. Graßlin, 250 Meter; 4. Thollmbeck, 450 Meter; 5. Schmidt, 2700 Meter; 6. Rosellen, 5600 Meter zurück. — 2. Lauf 60 Kilometer: 1. Graßlin, 49:00,4; 2. Thollmbeck, 200 Meter; 3. Kremer, 260 Meter; 4. Saalfall, 350 Meter; 5. Schmidt, 1000 Meter; 6. Rosellen, 3000 Meter zurück.

Gesamtergebnis: 1. Graßlin, 99,750; 2. Kremer, 99,690; 3. Saalfall, 99,650; 4. Thollmbeck, 99,350; 5. Schmidt, 96,300; 6. Rosellen, 90,800 Kilometer.

50 000 Mark Belohnung. In England wurde vor einiger Zeit von unbekannten Tätern ein wertvolles Bild des französischen Malers Watteau gestohlen. Man nimmt an, daß es nach dem Raub gebracht worden ist. Es steht in einem Schäßler im Freien dar. Eine Abbildung davon liegt bei der Kriminalpolizei im Kreis 88 zur Ansicht aus. Für Mitteilungen, die zur Rückrestitution des Kunstwerks führen können, hat die französische Versicherungsanstalt C. W. Bell obige Belohnung ausgeschafft.

### Dresdner Schlachtwiehmarkt vom 5. Juli

Auftrieb: 5 Ochsen, 22 Bulle, 4 Kühe, 833 Kälber, 92 Schafe, 688 Schweine zusammen 1644 Schlachttiere. Preise: Rinder, Schafe belanglos. Kälber: a) 66—72 (111), c) 58 bis 63 (80), d) 45—54 (90), e) 66—72 (111), f) 66—67 (85), g) 68—69 (85), h) 68—69 (85), i) 68—69 (85). d) 66—67 (85), g) 68—69 (85), h) 68—69 (85), i) 68—69 (85). — Überstand: 28 Rinder davon 5 Ochsen, 21 Bulle, 2 Kühe, außerdem 43 Schafe und 95 Schweine. Geschäftsgang: Kälber, Schweine schlecht.

### Dresdner Ochsenspiele

U.-T.: „Quo vadis“ mit Emil Jannings. — Ufa-Polo: „Schuldig“ mit Willi Kritsch. — Prinzeh-Theater: „Amor auf See“ mit Christa Torda und Harry Liebke. — Zentrum: „Das Geheimnis von Gen“ mit Christa Torda und Harry Liebke. — Capitol: „Das Mädchen der Straße“ mit Carmen von und Vivio Popovelli. — Kammer-Ochsenspiele: „Pal und Palachon am Nordseestrand.“ — Fürstensaal-Ochsenspiele: „Der König der Mittelstürmer“ mit Paul Richter (vom 8. bis 15. Juli bleiben die Jü-Zi wegen Renovation geschlossen).

Witterungsansichten: Vorwiegend trüb bei nach Westen gehenden Winden. Tagüber etwas klarer; Gewitterdröhnungen; im übrigen zeitweise leichte Niederschläge.

Er liegt in einer Mulde nördlich von Vionville — gegen diesen Ort richtete sich hauptsächlich der Angriff der Franzosen — seine leichten Schwadronen zunächst Front gegen Osten nehmen, dann links einwenden und im Anseiten gegen einen östlich vorliegenden Hügelrand abwandern und ausmarschieren. An die Spitze dieses Reitergeschwaders stellt sich General von Bredow selbst und beschafft den Angriff.

Der Boden dröhnte unter dem Gestampf der Rossen, hell schmetterten die Trompeten und die Pallasche und Kürasse blitzen in der Sonne. Wie der Wind lauteten die Reiter gegen den Feind. Ein lautes Hurra schrie über den Himmel der Reiterei und das Dröhnen der Gewehre und das Tröpfeln der Kanonen. Trotz heftigen Artillerie- und Gewehrfeuers warf sich die Brigade in entwickelter Linie auf den Feind.

Born übergebeugt saß Heinrich auf seinem Pferd, die Lippen zusammengepreßt, den Kopf auf die Brust geneigt, den langen Pallasch in der Faust. Mit den ersten dröhnte er in die französische Linie.

Der Feind war völlig überrascht und im Nu war die Infanterie durchbrochen und teilweise zu jämmerlichen Gruppen zusammengebrochen. Die Reiter schlugen sich durch die feindlichen Batterien und überwandten sie mit Feuerkugeln. Sie wurden überwältigt und schlossen sich die Franzosen in die hinteren französischen Linien. Auch diese verhinderten den mächtigen Reitersturm nicht aufzuhalten. Die Batterien auf den Rückwärtsgelegenen Höhen prahlten auf und wandten sich zur Flucht. Von Kampfesmut und Siegesfreude fortgetrieben, drängte die preußische Reiterei immer weiter vor. Furchtlos wüteten Pallasch und Lanze unter dem Feinde.

Inzwischen hatte sich aber die durchsetzende französische Infanterie im Rücken der attackierenden Reiterei wieder erholt und schickte die Reiter ab. Die Pferde und Reiter von dem langen Ritt vollständig erschöpft waren, wurde die Lage der deutschen Schwadronen eine verzweifelte. Völlig verdeckt aufgestellte französische Reiterregimenter gingen gleichzeitig zum Angriff über und ritten die Deutschen in den Flanken und im Rücken an.

General von Bredow befahl den Rückzug. Atemlos und erschöpft von dem langen Ritt, von den feindlichen Geschossen arg getroffen, ohne Reserve hinter sich und von

feindlicher Kavallerie umringt, galt es nun, rückwärts sich wieder durchzuschlagen. Über Menschen und Pferdeleichen ging es zurück den deutschen Linien zu. Salve auf Salve gab die französische Infanterie in die dichten Haufen der deutschen Reiterei ab, die sich gleichzeitig verzweifelt gegen eine vielfache Übermacht von 23 Schwadronen französischer Kavallerie wehrte.

Heinrich stürzte sich überall in das stärkste Kampfgebiet. Die Reichen seines Rosses bluteten von dem Druck der Sporen und weiße Schaumwolken lagen auf seinen Rüstern. Neben ihm, hinter ihm und vor ihm stürzten seine Kameraden von den Pferden. Ein wildes Handgemenge umgab ihn.

„Lebt triffs dich auch!“ dachte er. Er fürchtete nicht den Tod, er suchte ihn.

Immer mehr schmolz das Häuslein der preußischen Reiter zusammen.

Heinrich wurde der Helm vom Kopfe geschlagen, das Blut rieselte ihm über das Gesicht — über die Augen, so daß er kaum noch sehen konnte. Ein Franzose stach mit der Lanze nach ihm; er schlug sie beiseite und hielt den Feind vom Pferd.

„Zurück — zurück!“ hörte er ein deutsches Kommando.

„Nein — nein,“ rief es in ihm, „nicht zurück! Hier gibts Vergessen — ewiges Vergessen!“

# Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

Schule

teriehalle mit gleichlängen ehemaligen der fürsobaldenhandels, erfüllung durch 12 Uhr die aufspülung fließt 12.30 Uhr nach Marienallee, Kneipenlokal, bei Wettbewerben mit von 70 × 106 m durch den

**ndrennen**  
en Sport er-  
Das Flieger-  
sehika, Engel-  
n erwarteten  
seitige Graffin  
gerechterweise  
ausführliche  
Motor ab, so  
Ergebnisse:  
je 1000 Mtr.  
2. — 2. Laut-  
auf: 1. Spears  
1. Fräde (22.)  
1. Kaufmann  
auf: 1. Fräde  
3. Fräde  
Hauptfahne  
3. 2. 3. Fräde  
ter. 1. Engel  
P.; 4. Fräde  
Engel (23.)  
meter; 1. Za-  
250 Meter;  
6. Rosellen;  
ojin; 49:04;  
1. Samall, 350  
Meter zurück.  
2. Kremer,  
5. Schmid.

de vor einiger  
es französischen  
noch dem Aus-  
im Freien dat.  
im Zimmer 88  
verlangung des  
sicherheitsstema

**n 5. Juli**  
33 Rücker, 92  
tere. Briefe:  
72 (111), c) 58  
) 64—65 (81).  
stand: 28 Min.  
43 Schafe und  
schlecht.

**Ufa-Palast:**  
“Amor auf  
zentrum: „Das  
en Pfeile. —  
nen Boni und  
Palachon am  
ong der Mit-  
all bleiben die

er bei nach We-  
sättigungen;

**züdwärts fü**  
Friedeisen  
e auf Salve  
Häfen der  
weist gegen  
französischer

**ste Kampf-**  
von dem  
lagen auf  
d vor ihm  
Ein wildes

ürchte nicht  
preußischen

**schlagen, das**  
ie Augen, so  
stach mit der  
eb den Feind

**s Kommando.**  
zurück! Hier

**Sporen; hoch**  
inige Schüsse.  
te seine Faust  
gen, — doch  
kühe hielten  
enden Pferde,  
achten immer  
nden und im-  
e Mähne des  
schwarz vor  
n Saftel und  
n.

**er. Er hatte**  
braven Rei-

## Probleme des Kohlenhandels

Der Deutsche Kohlenhandelstag 1928 in Königsberg.

Die Hauptversammlung des Centralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands wurde am Donnerstag in Königsberg durch Dr. K. Borchardt eröffnet, nachdem der Vorsitzende Wiesinger die Gäste begrüßt hatte. Dr. Borchardt erstattete den Geschäftsbericht und stellte die Frage des Organisationszwanges in den Mittelpunkt seines Referates.

Der Kohlenhandel hat die Entwicklung, wie sie jüngst von Schmalenbach gekennzeichnet wurde, lange vorausgeschenkt und für eine Veredlung des Wettbewerbs gesprochen, die der Kohlenhandel für sich in den Konventionen sieht. Lange Jahre hat der Kohlenhandel für seine Konventionen isoliert kämpfen müssen; erst im letzten Jahre ist die Tendenz auch bei den Organisationen hervorgetreten, und zwar sowohl beim Großhandel wie beim Einzelhandel. Die Erklärung Keinaths auf der letzten Großhandelstagung zeigte scharf diese Wandlung des Großhandels, der ganz unzweideutig für die Konsolidierung als Folge einer entsprechenden Entwicklung der Produktion und der kollektivistischen Tendenzen in der gesamten anderen Wirtschaft eingetreten ist. Der hohe Kohlenhandel muß heute seine stark zurückgedrängten Funktionen auf eine möglichst reibungslose Vermittelung zwischen Produktion und Konsum konzentrieren. Der Redner ging dann auf die einzelnen Probleme ein, er betonte bei der Frage der Lagerhaltung, daß auch die Lagerfähigkeit stark reduziert werden ist infolge der finanziellen Verluste. Zu der Wettbewerbsfrage mit den Genossenschaften stellte der Redner fest, daß es doch vielleicht einmal sein könnte, daß der Kohlenhandel es sich überlegen müsse, ob er nicht besser daran tut, seine Bereitwilligkeit zu einer schiedlich-friedlichen Beilegung der Differenzen mit den Genossenschaften zurückzuziehen und sich sein Recht bei den ordentlichen Gerichten zu suchen. Die Entscheidung der Arbeiten des Enquete-Ausschusses in der Kohlenwirtschaft werden von größter Bedeutung für den Kohlenhandel sein, es besteht die Befürchtung, daß sich der Kohlenhandel auch in diesem Endkampf noch stark wird wehren müssen. Im Anschluß daran sprach Oberpräsident a. D. Dr. h. c. von Batocki über Schaffung von mehr Arbeitsgelegenheit und über die Entwicklung der deutschen Ostmark.

## Um die Markprioritäten

Der Arbeitsausschuß der Ständigen Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere hielt am 2. Juli 1928 in den Räumen des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes eine längere Sitzung ab, an welcher Mitglieder aus Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg und anderen wichtigen Plätzen teilnahmen. Die Beratungen erstreckten sich auf nahezu alle zurzeit schwedenden Fragen betr. die in deutschem Besitz befindlichen ausländischen Anleihen. Besonders wurde der Stand der Angelegenheit der tschechoslowakischen Vorkriegsschuldverreibungen erörtert. Die Kommission war einstimmig der Ansicht, daß das bekannte tschechoslowakische Gesetz vom 15. März 1928 eine derart schwere Verletzung der Rechte der ausländischen Schuldverschreibungsbücher enthält, daß es von diesen unter keinen Umständen als eine abschließende Regelung anerkannt werden kann. Besonderes Befremden erregte der von dem tschechoslowakischen Justizminister in der Deutschen Juristen-Zeitung unternommene Versuch, die Bedeutung und Tragweite der dieser Angelegenheit in den Augen der deutschen Öffentlichkeit abzuschwachen. Im Gegensatz zur Darstellung des Herrn Ministers Dr. Mayer-Hartung hat sich in den beteiligten deutschen Kreisen die Erfahrung über das Vorgehen der tschechoslowakischen Regierung keineswegs gelegt, man hält dasselbe vielmehr, namentlich in Anhabe der überaus günstigen Finanz- und Wirtschaftslage der Tschechoslowakei mit den auf dem Gebiet des Amtshewens maßgeblichen Begriffen von Recht und Gerechtigkeit nicht für vereinbar. Die Ständige Kommission hält die Mittel, um von der Tschechoslowakei eine bessere Behandlung ihrer Vorkriegsgläubiger zu erlangen, noch nicht für erschöpft und erwartet von allen maßgebenden deutschen Stellen, daß sie von diesen Mitteln energisch Gebrauch machen, nicht nur im Interesse der geschädigten Besitzer der hier in Frage stehenden Anleihen, sondern vor allem auch angesichts der Vertrauensinhalte, welche dem internationalen Anleihevverkehr überhaupt durch die Hinnahme eines Verhaltens, wie das vorliegend von der Tschechoslowakei geübte, erwachsen würde.

## Kaust bei unseren Inserenten!

### Dresdner Börse

Abreihen für 100 Mark Nennwert  
Ratenkurse in Reichsmarkproz.

Deutsche Staatspapiere

Abl.-Schuld m. Aus. 11-46(900)

do. ohne Aus. 51,26

do. d. R. R. v. 22 17,75

Schuldt.-Anleihe 6,55

Landeskultur. 9,65

S. R. B. Sch. 1 9,65

do. 2. 9,63

S. Staats-Rdn. 27 79,25

Eisenbahn- und Transport-  
Aktien

Schuldschreibungen

Goldhypoth. R. 2 97

do. 97

do. R. 4 90,5

do. 99

Gleisdr.-Brt. R. 2 97,5

Zollkreditbrief R. 2 97,5

do. 97,5

do. 97

</div

## Die neuen Reichstagsausschüsse

### Die Mitglieder des Zentrums

Die Zentrumstraktion des Reichstags wird in den Reichstagsausschüssen folgendermaßen vertreten sein (die gesperrten Namen bezeichnen den jeweiligen Obmann des betreffenden Ausschusses):

#### 1. Ausschuss (Wahrung der Rechte der Volksvertretung):

Vier Mitglieder: Abg. Dr. Marx, Siegerwald, Herold, Peter Amsberg (Stellvertreter: Dr. Bell, Giesberts, Dr. Wulff, Weber)

#### 2. Ausschuss (Auswärtige Angelegenheiten):

Drei Mitglieder: Abg. Dr. Haas, Dr. Wirth, Lammers (Stellvertreter: Hauke, Dr. Siegerwald, Dr. Klödner)

#### 3. Ausschuss (Gesetzesordnung):

Vier Mitglieder: Abg. Dr. Bell, Schwarz, Frankfurt, Willens, Schulz-Gähn.

#### 4. Ausschuss (Petitionen):

Vier Mitglieder: Abg. Neumann, Dr. Drees, Hartwig, Kieferer.

#### 5. Ausschuss (Reichshaushalt):

Drei Mitglieder: Abg. Dr. Klödner, Eising, Dr. Köhler, Schad, Dr. Perlitzus.

#### 6. Ausschuss (Steuerfragen):

Vier Mitglieder: Abg. Dr. Brünning, Herold, Dr. Höhne, Kühnem. (Stellvertreter: Dr. Erone-Münzbrot, Dies, Gerig.)

#### 7. Ausschuss (Handelspolitik):

Drei Mitglieder: Abg. Dr. Dössauer, Hermes, Jähnemann. (Stellvertreter: Lammer, Det-Döppen, Schad, Sinn.)

#### 8. Ausschuss (Bauwirtschaft):

Vier Mitglieder: Abg. Ditz, Dr. Brauns, Ehrhardt, Dr. Wirth, Stellvertreter: Blum, Riemann, Dr. Dössauer, Hermes, Imbusch. Hier → das Zentrum den stellvertretenden Vorsitzenden.

#### 9. Ausschuss (Soziale Angelegenheiten):

Vier Mitglieder: Frau Abg. Teutsch, Abg. Eiser, Vorstandender, Andra, Dr. Drees. (Stellvertreter: Kieferer, Gerig, Bielefeld, Hermes, Imbusch)

#### 10. Ausschuss (Bevölkerungspolitik):

Vier Mitglieder: Frau Renhaus, Abg. Ulrich, Becker-Amsberg, Blum. (Stellvertreter: Börnefeld-Germann, Kühnem.)

#### 11. Ausschuss (Wohnungswesen):

Drei Mitglieder: Abg. Tremmel, Bielefeld, Schönborn. (Stellvertreter: Dr. Krone, Damm.)

#### 12. Ausschuss (Bildungswesen):

Vier Mitglieder: Abg. Dr. Schreiber, Dr. Marx, Frau Weber, Hofmann-Ludwigsdorf. (Stellvertreter: Joos, Schwarzeff.)

#### 13. Ausschuss (Rechtspflege):

Vier Mitglieder: Abg. Dr. Bell, Dr. Bodius, Wegmann, Joos. (Stellvertreter: Dr. Wirth, Frau Weber.)

#### 14. Ausschuss (Beamtenangelegenheiten):

Vier Mitglieder: Abg. Gerig, Neumann, Warneke, Kieper. (Stellvertreter: Schönborn.)

#### 15. Ausschuss (Verkehrsangelegenheiten):

Drei Mitglieder: Abg. Giesberts, Vorsitzender, Neyses, Ehrhardt. (Stellvertreter: Schulz-Gähn, Sinn, Dr. Erone-Münzbrot, Hartwig.)

#### 16. Ausschuss (Kriegsbeschädigtenfragen):

Vier Mitglieder: Abg. Helmayer, Gerig, Dr. Krone, Damm. (Stellvertreter: Warneke, Schwarzeff.) In diesem Ausschuss stellt das Zentrum den stellvertretenden Vorsitzenden.

Die neu konstituierten Reichstagsausschüsse wählten folgende Abgeordnete zu ihren Vorsitzenden: Der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung den Abg. Henke (Soz.), der Auswärtige Ausschuss den Abg. Scheidemann (Soz.), der Gesetzesordnungsausschuss den Abg. Graef-Thüringen (Dtn.), der Ausschuss für Petitionen den Abg. Schulz-Königsberg (Soz.), der Steuerausschuss den Abg. Oberfohran (Dtn.), der Handelspolitische Ausschuss den Abg. Lejeune-Jung (Dtn.), der Wirtschaftspolitische Ausschuss den Abg. Simon-Franken (Soz.), der Soziale Ausschuss den Abg. Eiser (Btr.), der Ausschuss für Bevölkerungspolitik den Abg. Behold (Wirt.-Btr.), der Wohnungsausschuss den Abg. Höller (Komm.), der Bildungsausschuss den Abg. Schred (Soz.), der Verkehrsrausschuss den Abg. Giesberts (Btr.) und der Kriegsbeschädigtenausschuss den Abg. Ziegler (Dem.).

## Sozialistische Interpellation über Südtirol

Wien, 5. Juli.

Der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten und Bundesräte fasste einen Beschluss, in dem festgestellt wird, daß die Bundeoregierung ohne Unterbrechung des Nationalrates und des Hauptratshusses die Verhandlungen mit der italienischen Regierung über die Südtiroler Frage mit einem Austausch von Botschaften abgeschlossen hat, die eine vollständige Preisgabe der vor der Bundesregierung und dem Nationalrat am 23. Februar festgelegten Haltung Österreichs in der Südtiroler Frage zu sein scheinen. Dieses Ergebnis sei geeignet, die schwere Enttäuschung in Südtirol hervorzurufen.

Es sei Pflicht der Bundesregierung, dem österreichischen Volke und dem Nationalrat, die bisher ausschließlich auf die Mitteilungen der italienischen Regierung angewiesen sind, den Botschaftenwechsel zwischen der italienischen und der österreichischen Regierung vollständig vorzulegen. Indem sich der Verband weitere parlamentarische Schritte nach Kenntnahme dieser Botschaften vorbehält, verlangt er die unverzügliche Einberufung des Hauptratshusses, auf dessen Tagessitzung die Südtiroler Frage zu seien ist.

## Auflösung der griechischen Kammer

London, 5. Juli.

Nach Meldungen aus Athen hat die neue griechische Regierung am Mittwoch die Auflösung der Kammer beschlossen. Minister Sophoulis wurde beauftragt, mit den Parteiführern Besprechungen darüber abzuhalten, ob sie einer Verschiebung des in der Verfassung vorgesehenen Zeitpunktes für die Neuwahlen um vierzehn Tage ihre Zustimmung erteilen wollen. Sollten diese Verhandlungen scheitern, so wird die Kammer am Sonntag aufgelöst und die Neuwahl auf den 19. August ausgeschoben werden.

Das neue Kabinett Venizelos', dessen Zusammensetzung bereits gemeldet wurde, leistete gestern mittag den Eid. Unmittelbar nach der Eidesleistung trat der Ministerial zusammen. Venizelos sprach von der Möglichkeit von Parlamentswahlen und betonte dabei die Notwendigkeit, die Freiheit der Wahl zu schaffen. Die Unwichtigkeit zweier hervorragender Vertreter der Politik, die nicht den Liberalen angehören, im Kabinett, stellt, sagte der Ministerpräsident, „eine Garantie dafür dar, daß die nächsten Wahlen eine freie Bedeutung des wahren Willens sein werden. Zu diesem Zweck habe ich Samiyanos gebeten, das Ministerium des Innern zu übernehmen.“

Heute, Donnerstag, den 5. Juli, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags, nach fast 4 Monaten schwerer Krankheit, 54 Jahre alt, ging heim zum Vater unser lieber Bruder, Schwager, Onkel

## Professor Dr. theol. Clemens Neumann

### Leiter der Heimvolkshochschule „Heimgarten“ in Neisse.

Sein an Liebe und Segen überreiches Priesterleben war bis zuletzt raschlosiger Opferdienst an der Jugend. Eine Opferkorre, die zahllosen leuchtend, sich allzufür verzehrte. Uns selber war er eine unvergängliche Gnade Gottes. Er ruhe im Frieden unsres Herrgotts!

**Neisse, den 5. Juli 1928.**

Erzpriester **Robert Neumann**, Heidenau  
Oberinspektor **Max Neumann**, Grafenstein i. B.  
nebst Frau **Elisabeth Neumann** geb. Hümer  
und den Kindern **Maria, Brigitta, Max.**

Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 9. Juli, 9 Uhr vormittags auf dem Jerusalemer Friedhof zu Neisse.

**Bestellungen jeder Art**  
**Überführungen** auch mittels Kraftwagens  
übernehmen zu dem vom **Rat zu Dresden**  
**festgesetzten Tarife** auch aus allen städt.  
**Krankenhäusern, Kliniken usw.**

**Dresdenner Beerdigungs-Anstalten**

**Pietät**  
**und Heimkehr**  
**Am See 26** Bautzner Str. 37

Fernspr. 20151, 20152, 28549 Fernspr. 52096

Besorgung der Bezirkshauptmänner

Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich

Auch Sonntags geöffnet von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. — Nachtelefon 20157

**Versicherungen, Sparkasse.**

Geburtsanzeigen  
Verlobungsanzeigen  
Vermählungsanzeigen  
Traueranzeigen  
jolitten

**Ratholiken**  
vor allem der  
**Sächsischen**  
**Volkszeitung**  
zuweisen.

**Aufpolstern** von  
Sofas, Matratzen usw., auch Neuverarbeitung prompt und preiswert  
Dresden, Bauhoffstr. 7, 1. Eg.

## In Kliniken u. Säuglingsheimen

verordnet der Arzt den alterprobierten, kräftig schaffenden und dabei leicht verdaulichen

## Hultsch-Nährzwieback

Ueberall frisch aus der Originaldose erhältlich.

## Das Original Troula-Spiel

ist in der Jahreschau  
täglich von 5—1 Uhr nachts im Betrieb  
im Troula-Palast

## Leipziger Sender

Sonnabend, 7. Juli:

- 11.45 Uhr: Wetterdienst und Vorauslage (Deutsch und Engl.)
- 12.00 Uhr: Mittagsmusik mit Funkwerbung.
- 12.50 Uhr: Funkverbrechernachrichten
- 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen
- 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht
- 13.25 Uhr: Funkverbrechernachrichten
- 15.00—16.00 Uhr: Konzert.
- 16.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.30—18.00 Uhr: Konzert. Das Leipziger Sinfonie-Orchester, Dirigent: Oskar Weber.
- 18.00—18.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Stadt-Direktor Dr. Roßling: Der Produktionssektor Arbeit in der Wirtschaft.
- 18.30—18.45 Uhr: Konkurrenzstunde.
- 18.45—19.00 Uhr: Steuern und Finanzen.
- 19.00—19.30 Uhr: Oskar Weber, Leipzig: Vortragsserie: „Riesen, Zweige und Pilzputzer unter den Sternen.“ (II).
- 19.30—20.00 Uhr: Dr. Hermann Ulrich, Leipzig: Vortragsserie: „Leben im Wasser.“ 3. Vortrag: „Das Pflanzenleben der Ozeane.“
- 20.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 20.05 Uhr: Funkverbrechernachrichten.
- 20.15 Uhr: Ernst Arnold, Wien, mit eigenem Repertoire und Schlager-Kompositionen. Dazwischen spielt das Waldo-Oltendorf-Orchester entsprechende Weisen.
- 22.00 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22.15 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Übertragung von Berlin Waldo-Oltendorf.

## Slama Nachfolger Dinghofs?

Wien, 5. Juli.

Der Verband der Großdeutschen Abgeordneten des Oberösterreichischen Landtages, Dr. Franz Slama als Nachfolger Dr. Dinghofs vorgeschlagen. In einer Befragung der Mehrheitsparteien wurde die Nominierung von den beiden anderen Koalitionsparteien Zustimmung gegeben und beschlossen, in der morgen nachmittag stattfindenden Sitzung des Hauptratshusses Dr. Franz Slama als Kandidat der Mehrheitspartei für das Justizportefeuille in Betracht zu bringen. In den Sitzungen brachte der Obmann auch die bekannten von Rom ausgehenden Neuerungen des Bundeskanzlers zur Südtiroler Frage zur Sprache und teilte mit, daß der Bundeskanzler in einer der nächsten Sitzungen des Hauptratshusses Mitteilungen machen werde.

## Revirements im Orient

London, 5. Juli.

Wie verlautet, wird als Nachfolger des nach Ablauf seiner Amtszeit zurückgetretenen Oberkommissars für Palästina und Transjordan, Lord Plumer, der Gouverneur von Süd-Rhodesien, Oberstleutnant Sir John Robert Chancellor, ernannt werden. Sir John Robert Chancellor befindet sich gegenwärtig auf einem Erholungsurlaub in London und wird in Kürze von seinem Posten als Gouverneur von Süd-Rhodesien, die seit 1923 beklebt, zurücktreten.

Wie aus Jerusalem berichtet wird, hat die französische Regierung die Kandidatur Heilos, des Sohnes des Königs des Hedjaz Ibn Saud, für den Thron von Syrien in Aussicht genommen. Sie habe sich an die englische Regierung gewandt, die in zukünftigem Sinne geantwortet haben soll, jedoch die Bedingung gestellt habe, daß Heilo auf sein Recht auf den Thron des Hedjaz verzichte und gleich nach seiner Krönung Freundschaftsverträge zwischen Syrien, dem Irak, Transjordanien und Palästina abschließe.

Offiziell ist den britischen Teil: Dr. Gerhard Dezsö, Dresden, für den östlichen Teil und das Mandat: Dr. Max Domke, Dresden, für Angiken: Martin Denz, Dresden.

## Suche

zum 15. Juli oder 1. August 1928 übleres, erfahrene

## Hausrädchen

Königstein (Elbe) Schandauer Straße 152 D.

## Ehle

Gastspiel der Berliner Rollertänzer

Sonnabend

Unterstreiche A

Stiefmama (8)

Sonntag

Unter Streiche

Stiefmama (8)

Der Komödie

Sonnabend

Irrgarten der Liebe (7/8)

Sonntagn

Irrgarten der Liebe (7/8)

## Kleiderzettel

Sonnabend

Irrgarten der Liebe (7/8)

Sonntagn

Irrgarten der Liebe (7/8)

Der Kleiderzettel

belebten, welche Beitrag r

das die Sozialdemokratischen Arbeitsminister

die heftigsten

Zeiten richten werden in den müssen

Ein e

Taktik ließ

gestern sah

die die Pol